



Ursulinennachrichten

Mitteilungsblatt der Föderation deutschsprachiger Ursulinen

Nr. 1/2010

Januar 2010



Vor allem [sollen sie] den Ratschlägen und Anregungen gehorchen,
die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt.

Angela Merici, Regel, Kapitel 8, S. 22

Angela Merici und die Jungfrauen (Ausschnitt), anonym, Krypta der St.-Angela-Kirche, Brescia

GRUSSWORT DER PRÄSIDENTIN	3
BLICKPUNKT JUBILÄUM 2010	
▪ Freut euch und seid guten Mutes... - Das Jubiläumsjahr hat begonnen	
1. „The sun never sets on the Ursuline world“	4
2. Was kommt noch?	6
▪ Concives et Patrona: Angela in Desenzano - 2. Teil	7
▪ Die Gemeinschaften feiern	im Mittelteil 18-19
AUS DER FÖDERATION	
▪ Berufung und wie man damit umgeht - Impressionen von der Oberinnenkonferenz 2009	9
▪ Das „Dach Köln“ nimmt Gestalt an	10
▪ Lang, lang ist's her... Vor 40 Jahren Gemeinsames Noviziat in Geisenheim	11
▪ Angela zieht Kreise: Jahrestreffen des Angelakreises	12
▪ „Das Leben segnen“ - Ursulinentagung 2010 im Zeichen des Jubiläums	14
AUS DEN GEMEINSCHAFTEN	
▪ Ein Brief aus Erfurt	15
▪ Schätze aus der Klosterbibliothek - Führung im Erfurter Ursulinenkloster	16
▪ Ein Jahr Seniorenhaus St. Angela - Ein kleines Jubiläum in Hersel	16
▪ Fit für 100 im Seniorenhaus St. Angela Hersel	17
▪ „Lass dich von Gottes Geheimnis berühren“ - Wegzeichen im Ursulinenkloster Landhut	20
WAS SCHULE MACHT	
▪ Attendorn: Erinnerungen an den Staat, den es nicht mehr gibt“	21
▪ Königstein: Vor 125 Jahren Schulgründung im Geheimen	22
▪ 12.700 Euro für soziale Projekte - Adventsbasar der Ursulinen-Realschule Landshut	23
▪ 1939 - 2009 - 70 Jahre Ursulinenschule in Chile	24
BERICHTE	
▪ Chile - „wo die Welt zu Ende ist“ - Ein Reisebericht von Sr. Judith Reis OSU	26
DENKANSTOSS	
▪ Joachim Wanke: Comeback: Wieder mitspielen - Warum es gut ist, zur Kirche zu gehören	28
GANZ PERSÖNLICH	
▪ Die „Neuen“ - Oberinnenwahlen mit und ohne Wechsel	31
▪ Gedenken	31
▪ Jubiläen und Geburtstage	32
TERMINE	
▪ Mitteilungen	34
IN EIGENER SACHE	
	35

<i>Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.05.2010</i>

Duderstadt im Januar 2010

Liebe Mitschwestern,

wir feiern - wir feiern 475 Jahre Ursulinen, 475 Jahre Compagnia di Sant'Orsola! Und das Wort unserer heiligen Mutter Angela begleitet uns: *„Freut euch und seid guten Mutes.“*

Sie hat dieses Wort in ihrem Vermächtnis in einen tiefen, spirituellen Zusammenhang gestellt:

„Wenn ihr in Treue alles erfüllt, wie es euch der Heilige Geist je nach Zeiten und Umständen eingeben wird, dann freut euch und seid guten Mutes.“, sagt sie.

Das ist eine große Herausforderung in unserer Zeit und für unsere Zeit!

Was gibt uns der Heilige Geist ein? - Wie erfüllen wir es?

Jörg Zink schreibt in seinem Buch „Die Goldene Schnur“ über die Menschen von Heute:

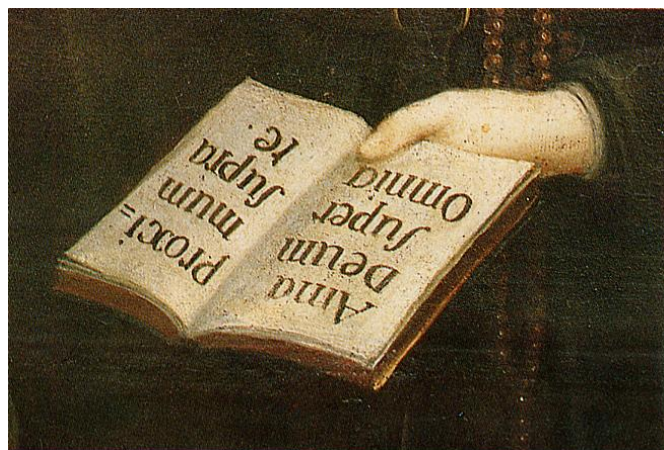
„Was uns fehlt, ist die innere Erfahrung, es sei so, wie man immer behauptet, dass nämlich unser Leben Sinn, dass wir selbst einen Wert und eine Würde und dass unser Weg über diese Erde am Ende ein Ziel habe und eine Erfüllung finde.“ Er macht damit deutlich: Es muss Menschen geben, die das Wirken des Heiligen Geistes noch zu spüren und weiterzugeben vermögen.

Lassen wir uns vom Heiligen Geist Wege zeigen, die uns und unsere Mitmenschen unsere und ihre Fragen durch das Wirken des Heiligen Geistes zu beantworten versuchen, Fragen wie:

„Wie können wir aufatmen? Wie lernen wir das Horchen und das Schauen, das uns etwas wie religiöse Erfahrung bringt? Wie finden wir innere Ordnung für unseren Tag? Wie gehen wir miteinander um? Wie lernen wir uns selber loslassen? Wie finden wir Frieden? Wie können wir uns selbst verstehen? Wie leben wir mit Misserfolgen? Woher nehmen wir Mut für die nächste Entscheidung? Was tun wir, wenn uns das Dunkel verschlingen will? Wie finden wir ein wirkliches Gebet, in eine wirkliche Anbetung, die nicht nur aus Worten besteht?“ (vgl. Jörg Zink, ebd.)

„Wenn ihr in Treue alles erfüllt, wie es euch der Heilige Geist eingibt, dann freut euch und seid guten Mutes.“ - Freude und guter Mut, das sind Früchte des Heiligen Geistes. So schreibt der heilige Paulus an die Philipper: *„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.“*

Das ist die Ursache unserer Freude, die Nähe Gottes, und diese Freude wünsche ich uns und allen, die mit uns feiern, am Fest der heiligen Angela und in diesem Jahr 2010!



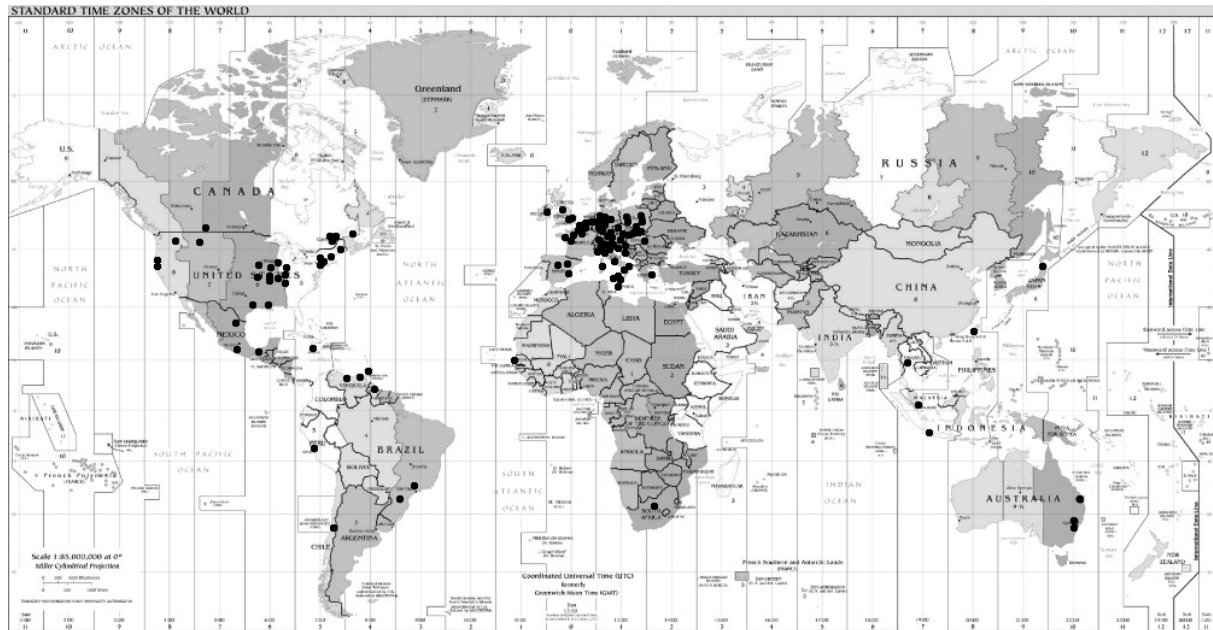
Ihre Sr. Ingeborg

St. Angela, Detail, Ursulinenkloster Erfurt

Freut euch und seid guten Mutes... Das Jubiläumsjahr hat begonnen!

1. „The sun never sets on the Ursuline world”

Eine nordamerikanische Ursuline brachte es auf den Punkt: In der Welt der Ursulinen geht die Sonne nicht unter. Das ist ihre Erfahrung vom 25. November 2009. Zur Eröffnung des Jubiläumsjahres hatte der Arbeitskreis Berufungspastoral – wie schon 2007 – eine Vesper durch alle Zeit-zonen angeboten. Diesmal mit unerwartet hoher Beteiligung.



Weit über hundert Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen haben per E-Mail ihre Beteiligung mitgeteilt: Neben Deutschland kamen die Teilnehmer/innen aus Österreich, Italien, Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Griechenland, Malta, Spanien, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, England, Irland, den USA, Kanada, Mexiko, der Karibik, Venezuela, Guyana, Peru, Chile, Brasilien, dem Senegal, Südafrika, Indonesien, Thailand, Taiwan, Japan und Australien.

Sie alle haben die von Sr. Cornelia Müller-Freund zusammengestellten Texte der Vesper von „www.ursulinen.de“ heruntergeladen, nachdem sie in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch übersetzt worden waren.

Über die Föderation hinaus wurde das Angebot vielen Ursulinen durch das Generalat der Römischen Union bekannt. Die Mitglieder der Compagnia wurden vom Centro Mericiano in Brescia ermutigt.

Viele haben bei der Anmeldung ihrer Freude Ausdruck gegeben, sich an dieser weltweiten Gebetskette beteiligen zu können, und nicht wenige sandten Fotos:

Thank you so much. Tomorrow morning I will send out a news sheet and I have added a section on the vespers. I hope for a big response...

Generalate of the Roman Union, Rome / Italy

Gracias por la linda invitacion. Con gusto participaremos el 25 de Noviembre. Desde ahora tendremos presente esta intencion de unidad en nuestras oraciones de Vesperas.

Provincialate in Puebla / Mexico



Vorbereitung in Lima, Peru

Con mucha alegría hemos recibido su carta del 15 de septiembre en la que nos invita a integrar



Ljubljana, Slowenien

la cadena de oración el 25 de noviembre 2009... Participaremos con nuestras Asociadas y en nuestro colegio

Comunidad Santa Ursula, Lima / Perú

Vielen Dank! Gerne schließen wir uns an!

Provinzialat der RU in Wien / Österreich

Siamo rimasti entusiasti della vostra iniziativa per legare con una catena di preghiera tutto il globo. Noi l'abbiamo rilanciata alle Compagnie italiane e alla Cim...

Compagnia di Sant'Angela, Brescia / Italia,



Sieradz, Polen

Ringrazio di cuore per l'invito! Lo farò circolare presso le Compagnie Federate in modo da coinvolgere più persone possibili in questa catena di preghiere alla nostra comune Madre Sant'Angela Merici in occasione del 475° di fondazione della Compagnia!...

Compagnia di Sant'Orsola, Federazione

Merci pour ces prières. Nous serons avec vous pour le 475e de la Fondation de Sainte Angèle. J'ai photocopié les prières en français. Merci beaucoup. Union pour le 25 novembre 2009.

Ursulines de Québec / Canada

Liebe Mitschwwestern, danke für die grenzüberschreitende Inspiration! Wir passen das Gebet unseren Möglichkeiten an!

Provinciaat Zusters Ursulinen, Venray / Nederland

Chères Soeurs Ursulines de langue allemande, De tout coeur, nous vous serons unies à la prière des Vêpres en ce 25 novembre, dans l'action de grâce, l'amour de Sainte Angèle et l'affection fraternelle.

Communauté d'Oradea / Roumanie

Carissime, noi alle Grezze ci uniremo per il Vespro il giorno 25, si unirà anche Montefelcino (Marche) filiale di Milano...

Sr Patrizia e Sr. M. Carla, orsoline le grezze

Am Morgen des 25. November kam die erste E-Mail bereits um 9 Uhr aus Australien mit der Nachricht „Wir haben gerade die Vesper gebe-



Mount St. Joseph, Maple Mount, Kentucky, USA

tet“. Die Schwestern in Californien waren 18 Stunden später die letzten in der Kette. Das machte uns bewusst, was es bedeutet, über alle Zeitzonen verbunden zu sein. Viele meldeten sich hinterher, um zu sagen, welch wunderbare neue Erfahrung ursulinischer Gemeinschaft es für sie war. Und auch jetzt gehen immer noch E-Mails hin und her mit Grüßen zum Neuen Jahr.

Mehr Kommentare und Bilder finden sich auf unserer Homepage: www.ursulinen.de.



Offenbach

Zusammenstellung: Sr. Brigitte Werr OSU

2. Was kommt noch?

Samstag, 05.06.2010



Spiritueller Schwesterntag

in Landshut

Geistlicher Impuls:

Sr. Judith Reis OSU

05.-11. April 2010 (Osterwoche)

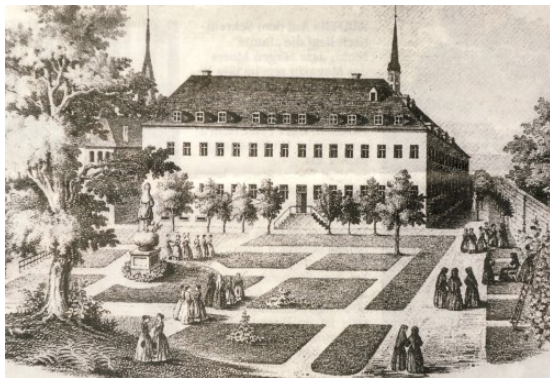


Exerzitien in Desenzano

für Ursulinen und
Frauen des Angelakreises

Freitag, 01.10.2010

Festtag in Dorsten



Eucharistiefeier in der Klosterkirche
mit Weihbischof Timmerevers

Festakt in der Aula der Realschule
Festrednerin: Sr. Lea Ackermann

mit Beiträgen verschiedener Schulen

Ursula-Pilgerwege



2. Pilgerweg

07.-10.06.2010

nach Brügge u. a.

Anmeldung bei

Sr. Genoveva / Düren

3. Pilgerweg

31.08.-03.09.2010

nach Erfurt, Geismar, Wiehe u. a.

Anmeldung bei Sr. Brigitte / Leinefelde

4. Pilgerweg

nach Duderstadt, Hannover u. a.

Anmeldung bei Sr. Ingeborg / Duderstadt

Concivis et Patrona - Mitbürgerin und Patronin Angela Merici in Desenzano – Teil 2

„Ich bin kein Berufshistoriker, sondern nur ein von der Geschichte meiner Stadt Begeisterter, und es macht mir Vergnügen in den Archiven Dokumente zu suchen und zu finden, die Licht in die Entwicklung der Zeit bringen...“ So urteilte Giuseppe Tosi über seine eigene Arbeit. Hier folgt der zweite Teil.



Dieses kostbare Reliquiar mit den Reliquien der Seligen Angela Merici von Pietro Arici im Dom von Desenzano wurde 1983 gestohlen.

Derselbe Pietro Arici erwarb auch das bekannte, Moretto zugeschriebene Gemälde der heiligen Angela und ließ es über dem Tabernakel des Altars seiner Familie anbringen. Er war es auch, der die Stadt bei der Errichtung des Angela-Denkmal auf dem Marktplatz im Jahre 1782 mit 300 Zechinen unterstützte.

1770, während die Initiativen zur Seligsprechung in vollem Gang waren, wurde der Prozess der Kanonisation eröffnet und 1790 beendet. Wegen der politischen Umbrüche in Frankreich und Italien fand die feierliche Zeremonie der Heiligsprechung im Petersdom erst am 24. Mai 1807 statt.

In der Zwischenzeit hatten die Jakobiner 1797 die Angela-Statue von der Piazza entfernt und in die Kirche gebracht. An ihre Stelle setzten sie auf das Podest den dreifarbigigen „Baum der Freiheit“... Die Angela-Statue wurde am 1. Mai 1800 auf ihren Platz zurückgebracht, dabei nutzte man die Vertreibung der Franzosen durch die österreichisch-russischen Truppen. Diese Rückkehr wurde in Brescia wie in Desenzano mit einem Te Deum gefeiert.

Am Morgen des 5. September 1811 zeigte sich vor dem Haus der Dimessen (Anm. der Red.: Mitglieder der Compagnia) Giorgio Tanfoglio, Gesandter des Finanzhauptmannes von Brescia, und verlas den versammelten fünf Dimessen das kaiserliche Dekret über die Auflösung und beschlagnahmte kurzerhand alle Güter der Compagnia und die Register, die so fast vollständig verloren gingen (zwölf Blätter eines der Register sind erhalten und befinden sich in der Biblioteca Quiriniana), versteigerte sofort die Möbel und brachte die wenigen Silbergeräte und die Kelche nach Brescia.

Die fünf Dimessen wurden mit einer Leibrente entschädigt, die während der folgenden österreichischen Herrschaft 500 Lire pro Jahr betrug.

Aber die Flamme des mericianischen Lebens erlosch nicht, durch zwei Jahrzehnte unter der



Asche bewahrt, um 1837 aufzuleuchten, gut 15 Jahre nach dem ersten Versuch, die Ursulinen in Desenzano wieder anzusiedeln. Tatsächlich hat ab 1822 Don Antonio Oliboni, ein Veroneser Priester, aber Wahl-Desenzaner, ohne viel Aufsehen das Haus zurückgekauft, das den Dimessen enteignet worden



war. Nur zehn Jahre später gelingt es einem anderen Priester, Don Pietro Andreis, die frühere St.-Ursula-Kirche in Besitz zu nehmen. Beide taten dies in strikter Absprache mit dem Pfarrer Don Andrea Bocchio und dem Direktor des Collegio Bagatta, Don Felice Deder, mit dem Ziel, die Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, um die Ursulinen wieder anzusiedeln.

Während die Vorbereitungen in vollem Gange waren und sich die jungen Frauen, die geeignet und bereit waren Ursulinen zu werden, sammelten und andere die Mittel für deren Mitgift (Don Alessandro Locatelli hatte 12 Frauen ermittelt, die er der Prüfung des Bischofs zu unterziehen wollte), da brach am 20.06.1836 die Cholera aus.

In der Stunde der Not erinnerte man sich an ein Gelübde. Tatsächlich rief eine Abordnung der Stadt zusammen mit dem Klerus und der Bevölkerung die heilige Angela und das wundertätige Kruzifix, seit Jahrhunderten Beschützer des Landes, an, um von der Geißel der Cholera befreit zu werden, und versprachen, die Heiligsprechung [Angelas] im folgenden Jahr 1837 feierlich zu begehen.

Für die Feier wurde geplant, einen großen Altar vorübergehend im Altarraum der Pfarrkirche zu errichten, an dessen Aufbau (mit 12 m Höhe) am ersten Tag das Kruzifix und am folgenden Tag eine Statue der heiligen Angela aufgestellt wurden.

Die Festlichkeiten waren sehr feierlich und zur Erinnerung wurde das Bild des Altares mit der Statue der heiligen Angela und einer historischen Inschrift gedruckt (siehe Bild rechts).

Inzwischen war die Zeit reif für die Neugründung der Ursulinen; der Tod der Signora Lucrezia Andreis eröffnete die Möglichkeit, von den Erben ihren Palazzo in der Contrada di S. Maria zu kaufen, der sich gut für ein Kloster eignete, mit Achtung vor dem alten und kleinen Haus der Dimessen und in Erwartung des Umstands, dass die neuen Ursulinen entsprechend den kirchlichen Bestimmungen der Zeit zur Klausur verpflichtet sein würden.

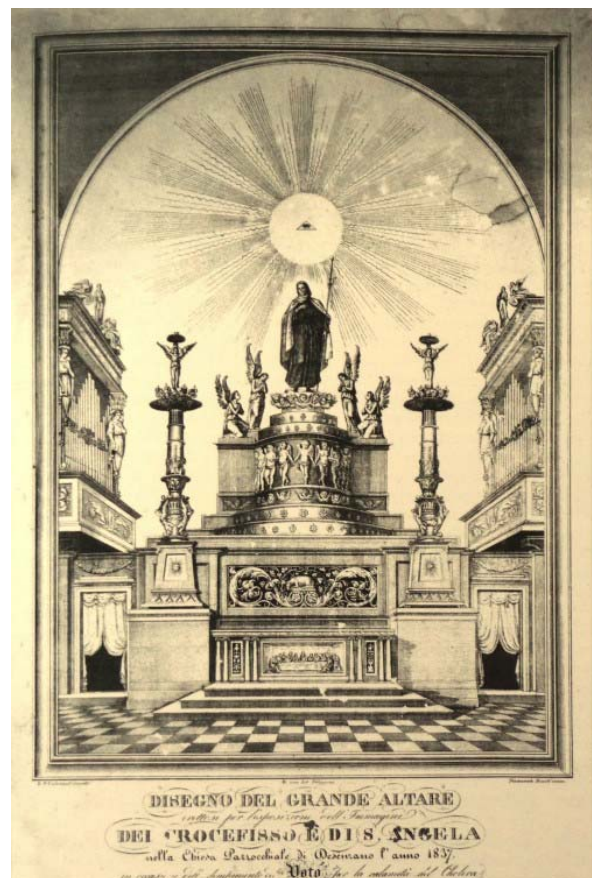
Die Gründung fand am 14. Januar 1841 statt und erste Oberin war Barbara Signori, die einzige Überlebende der alten Dimessen...

Das neue Haus in der Via S. Maria wurde sogleich zum Kloster mit Pensionat und Mädchenschule umgebaut. Der Unterricht begann im April desselben Jahres.

Schwachpunkt der Gründung war, dass der mericianische Geist gewissermaßen auf reine Verehrung reduziert wurde: der unwahr-

scheinlich weitschweifigen Regel ist nichts von dem echten mystischen Geist der heiligen Angela und ihrer Konzeption der jungfräulichen Berufung zu entnehmen; das neue Institut war ausschließlich gegründet zur Weihe der Frauen im monastischen Leben, aber zweckgerichtet auf die Erziehung „der Mädchen der bürgerlichen Familien“. Objektiv war dies nicht mehr die bräutliche Weihe der Ursulinen, sondern die Erziehung der Zöglinge, eine zweifellos verdienstvolle Zielsetzung, aber wie wenig hatte dies von der ursprünglichen Idee der heiligen Angela...

Don Felice Deder, der geachtete Gründer des neuen Instituts (der auch zweimal in der Regel genannt wird), bewohnte 1846 ein großes



Haus neben der Kirche [des Klosters – Anm. der Red.]. Er schenkte es dem Kloster, so dass Kirche und Chor der Nonnen sich in der Mitte des klösterlichen Komplexes befanden, der damit ein beträchtliches Ausmaß erreichte.

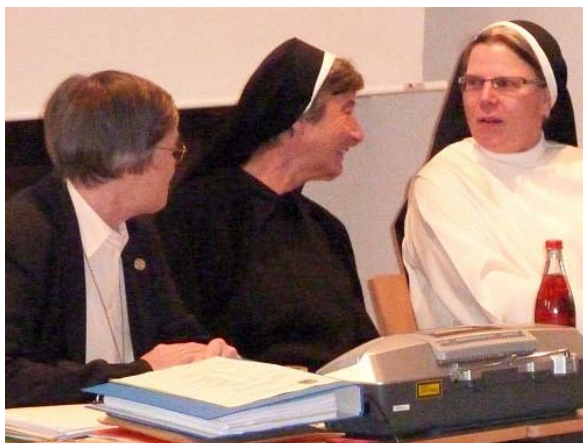
Das Institut blühte und die Schülerinnen waren zahlreich, aber es traten nicht viele ein... Nach dem Tod der Barbara Signori wurde die Situation in der Gemeinschaft schwierig.

Der Schluss des Referates von Giuseppe Tosi folgt im nächsten Heft.

Berufung und wie man damit umgeht Impressionen von der Oberinnenkonferenz 2009

08.–10.05.2009 in Würzburg

Auch diesmal war Berufung im Titel der Oberinnenkonferenz, und zwar gleich dreifach: Der Dominikanerin Aurelia Spendel ging es in ihrem Referat darum Berufung zu leben. Der Arbeitskreis Berufungspastoral erhielt grünes Licht für die Entwicklung von zwei Projekten. Und Prof. Mirjam Wijlens gab Erfahrungen niederländischer Ordensleute weiter, was man tun kann, um die Berufung würdig zu leben, wenn die eigenen Kräfte nicht mehr reichen. Es waren wichtige Impulse zum Weiterdenken. Das Föderationskapitel steht schon vor der Tür...



Sr. Ingeborg, Sr. Andrea und Sr. Aurelia Spendel



Prof. Mirjam Wijlens aus Erfurt



Sr. Angela aus Chile im Gespräch



Sr. M. Paula mit Sr. Gisela / Ahrweiler als Gast



Die „Jungen“ bei der Vorbereitung der Vesper



Der letzte Abend...

Das „Dach Köln“ nimmt Gestalt an Ein Bericht



Ursulinenkloster Köln
Körperschaft öffentlichen Rechts
Am Alten Ufer 57
50668 Köln

Seit 1998 setzen wir uns mit der Frage auseinander, wie es mit unseren „Klöstern der Rheinschiene“ weitergehen kann bei den ständig sinkenden Zahlen unserer Schwestern. An unseren Gesprächen haben sich folgende Konvente beteiligt: Düren, Düsseldorf, Hersel, Köln und Wipperfürth. Beratend zur Seite stand uns Herr Dupré, und dazu kam dann Herr Prof. Dr. Rüdiger Althaus.

Alle Konvente sind außer Köln zivilrechtlich Vereine, nur Köln hat den Status einer "Körperschaft des öffentlichen Rechts" (KdöR). Zunächst haben wir die Möglichkeit erwogen, dass eine Schwester bei einem Verein auch Mitglied mehrerer Konvente sein kann, um die Mitgliedszahl zu erhöhen. Diesen Gedanken haben wir aber bald fallen gelassen.

Eine KdöR erbringt für alle Vorteile, da sie mit ihren hoheitlichen Aktivitäten selbst grundsätzlich steuerfrei ist. Aufsichtsbefugnisse haben die Finanzämter gegenüber KdöR nur so weit diese Betriebe gewerblicher Art sind. Um den Gedanken der Aufnahme anderer Konvente weiter verfolgen zu können, musste das Statut des Kölner Ursulinenklosters erst geändert werden, was wir sofort in Angriff genommen haben.

Um den Konventen zu ermöglichen, unserem Kloster nur auf finanztechnischem Wege beizutreten, haben wir in den kommenden Jahren gemeinsam eine Satzung des Ursulinenklosters Köln erstellt. Diese Satzung ist auch vom Generalvikariat genehmigt. Sie umfasst alles, was zum Übertritt nötig ist. So müssen die Angestellten ein Jahr vor der Übernahme davon in Kenntnis gesetzt werden, obwohl sich für dieselben nichts ändert. Die Schwestern müssen durch Unterschrift Ihre Einwilligung zum Übertritt nach Köln bestätigen. Ländereien und Immobilien müssen übertragen werden, wie auch alle Konten und Gelder. Das alles wird in einem Übertragungsvertrag festgehalten. Dieser Vertrag mit Bad Münstereifel ist nun schon unterschrieben, d.h. wir gehören damit schon zusammen von der finanziellen Seite her. Und auch das ist vom Erzbischöflichen Generalvikariat bestätigt.

Es sieht in der Praxis so aus, dass jeder Konvent er selbst bleibt, auch die Abrechnungen werden entsprechend geführt, allerdings werden sie alle am Schluss zu einer Bilanz zusammengeführt. Wir haben aber bei der gemeinsamen Arbeit auch festgestellt, dass sich damit auch die Konvente näher kommen, worüber wir uns freuen. Wenn alle Arbeit mit Bad Münstereifel fertig gestellt ist, will sich auch Sr. Veronika mit Wipperfürth uns anschließen.

Köln, den 14.12.2009

Sr. Mechtild Mai OSU

Lang, lang ist's her...

Vor 40 Jahren Gemeinsames Noviziat in Geisenheim

09.-11.10.2009 in Geisenheim

Anlässlich des 40. Jahrestages unseres gemeinsamen Noviziates bei den Ursulinen in Geisenheim trafen wir uns dort. Von ursprünglich sieben waren leider nur vier Schwestern gekommen. Schwester Josefa, unsere damalige Novizenmeisterin, war vorher krank geworden und konnte nicht dabei sein. Das haben nicht nur wir, sondern auch die Geisenheimer Ursulinen sehr bedauert. Auch Sr. Daniela konnte leider nicht dabei sein.

Schwester Brigitte und Schwester Cäcilia kamen aus Thüringen nach Mainz, um Schwester Judith aus Straubing und Susanne, ehemals Schwester Petra aus Offenbach, die heute in Mainz lebt, am Bahnhof abzuholen.

Als wir in Geisenheim ankamen und das Auto auf dem Hof abgestellt hatten, war niemand zu sehen, bis Sr. Gabriele und Schwester Agnes auf dem Balkon auftauchten. Sie schickten uns zum Freyberghaus, wo Sr. Gertrud uns erwartete. Wir kannten diese Räume mit den wunderbaren Stuckdecken noch sehr gut von früher. Wie oft hatten wir hier den Putzlappen und den Staubwedel geschwungen, als dort noch die Internatsschülerinnen wohnten! Jetzt durften wir hier für ein Wochenende einziehen. „Fühlen Sie sich wie Prinzessinnen, wenn Sie unter den Stuckdecken aufwachen!“, riet uns Schwester Clara.



Im Refektorium war ein großer Tisch gedeckt. Mit uns wurden aus acht Schwestern plötzlich zwölf. Wir wechselten bei den Mahlzeiten immer die Plätze, damit jede mit jeder sprechen konnte. Und zu erzählen gibt es nach 40 Jahren endlos viel – auf beiden Seiten.

Wer waren unsere Gastgeberinnen?

Schwester Agnes, die Oberin, schreitet mit ihrem Stock durch die Kapelle, um zu sehen, ob alles richtig vorbereitet ist. Ihr Tischgebet leitete unsere gemeinsamen Mahlzeiten ein.

Schwester Clara, wer glaubt, dass sie 88 Jahre alt ist, wenn man sie so wunderbar die Orgel spielen hört! Und auch sonst ist sie unglaublich lebendig. Dabei macht sie auch noch die Verwaltung für das Kloster. Da bleibt keine Zeit an Alter und Krankheit zu denken.

Schwester Lucia, auch 88 Jahre alt, hatte für jede Mahlzeit neue Papierservietten immer anders gefaltet. Für jede von uns hatte sie ein Willkommensschild mit roten Herzen auf den Tisch gestellt. Gerne erzählt sie von ihrer Zeit im Kindergarten, Aber noch lieber von „ihren“ Obdachlosen, für die sie jeden Freitag bei der Caritas mit anderen Frühstück und Mittagessen vorbereitet und hilft, wo sie kann.

Schwester Gabriele erinnert sich auch gerne an die alten Zeiten und ist stolz, dass sie noch ein wenig Handarbeiten kann. Jede von uns bekam ein gesticktes Herz als Andenken von ihr. Auch sie hat große Mühe zu gehen und braucht zwei Stöcke.

Schwester Gertrud, mit Anfang Siebzig die jüngste Schwester, war bei den Mahlzeiten in der Küche tätig und sorgt ansonsten vor allem für die Bewohner im Freyberghaus.

Schwester Rita, obwohl auch sie einen Stock braucht, macht sie immer noch die Wäsche und ist voller Aktivität für die Leute am Ort und in der Mission.

Schwester Aloisia ist die gute Seele, sie kommt später an den Tisch, weil sie sorgt, dass Schwester Odilia ihr Essen aufs Zimmer bekommt.

Schwester Odilia kann wegen ihrer sehr schmerzhaften Osteoporose keine Treppen mehr gehen – und Treppen gibt es im Kloster überall.

Es gab viel zu erzählen. „Wisst ihr noch?“ „Ich weiß nicht, ob ihr euch noch erinnert...“. Wir Vier hatten abends Zeit zum Erzählen. Bei allem war Schwester Josefa immer gegenwärtig, aber wir hätten sie natürlich viel lieber unter uns gehabt. Auch Schwester Daniela haben wir schmerzlich vermisst.



Samstag morgen stand auch eine Fahrt nach Kloster Eibingen auf dem Programm, in Erinnerung an das damals geflügelte Wort, wenn uns der Alltag einmal drückte: „Ich geh’ nach Eibingen!“

Es war nicht nur für uns Vier eine Freude, uns nach 40 Jahren am Ort des gemeinsamen Noviziates wieder zu treffen – eigentlich treffen wir uns seit längerem alle zwei Jahre an einem unserer Wohnorte im Norden und Süden, Westen und Osten – sondern es war vor allem auch eine große Freude, die Schwestern wieder zu treffen, die (wie wir auch) 40 Jahre älter geworden sind. Bei einem Gang über den Friedhof mussten wir feststellen, wie viele, die wir kannten, inzwischen in der Ewigkeit leben.

Für den klein gewordenen Konvent war unser Besuch eine große Freude, das haben sie immer wieder betont. Schwester Judith hatte die Gebetszeiten schön vorbereitet: Vesper und



Noviziat 1969: im Geisenheimer Treppenhaus

Laudes mit den Leitworten „Ich hab dich beim Namen gerufen, du gehörst mir“, „Ich bin der Weg..., ... lebt ein neues Leben!“, „Freut euch und seid guten Mutes“. Wir beteten gemeinsam auf der Empore, damit auch Schwester Odilia dabei sein konnte. Sie sang und betete begeistert mit.

Das von der Föderation eingerichtete Gemeinsame Noviziat war für uns alle ein Glücksfall. Die Zeit in Geisenheim hat uns sehr viel mitgegeben, was wir nicht zuletzt dem Geisenheimer Konvent verdanken, der uns damals wie heute so gastfreundlich aufgenommen hatte.

Dankbar sind wir aber insbesondere unserer Noviziatsleiterin Sr. Josefa Strickmann, nicht zuletzt dafür, dass ein sehr hohes Einverständnis zwischen ihr und uns Novizen bestand, so dass wir über alle Jahrzehnte in Freundschaft mit ihr und untereinander verbunden geblieben sind.



und vierzig Jahr später

Text: Susanne Heinrigs
Fotos: Sr. Brigitte Werr OSU

Angela zieht Kreise Jahrestreffen des Angelakreises

13.-15.11.2009 in Erfurt

Zur vierten Begegnung traf sich der Angelakreis dieses Mal in Erfurt. Wir waren 18 Teilnehmerinnen, davon 7 Ursulinen aus unterschiedlichen Gemeinschaften. Für diese Tagung hatte sich die Gruppe im vorigen Jahr für das Thema „Gehorsam“ entschieden. Dieses nicht leichte Thema bereiteten Sr. Lucia und Ute vor und führten die Gruppe inhaltlich und methodisch sensibel sowie gut durchdacht durch die Tage.

„Gehorsam“ ist semantisch ja eng verwandt mit „hören“. Sr. Lucia gab uns Zeit, ein kurzes Statement zu unserer Person vorzubereiten unter den Leitfragen:

- Was höre ich gern?
- Welche Klänge / Empfindungen verbinde ich damit, wenn ich meinen Namen höre?

Der Übergang zu unserem Thema geschah durch den Denkanstoß: „Wo in meinem Leben habe ich wichtige Erfahrungen mit Gehorsam oder dessen Gegenteil gemacht?“ So wurde dieser erste Abend zu einer Möglichkeit, einander kennen zu lernen und uns auf unser Arbeitsthema einzustimmen.

Nach dem Morgenlob war der Samstagvormittag unterschiedlichen Körperübungen gewidmet, die uns bewusst machen sollten, was wir wahrnehmen und wie wir reagieren. Aspekte waren z.B.:

- bewusste Entscheidung – Abhängigkeit, Zwang
- Nähe, Vertrauen – Abgrenzung, Distanz
- Chance der Entfaltung – Enge

In einem anschaulichen Kurzreferat zeigte Ute die vielfältigen positiven und negativen Ebenen von Gehorsam und menschlichem Verhalten aus psychologischer Sicht auf. Leitlinie war dabei das Vier-Ohren-Modell von Friedemann Schulz von Thun:

Vier Gehorsamsgeschichten in der Bibel hatten wir am Vormittag durchzuarbeiten:

- die Witwe von Sarepta (1 Kön 17, 10-16),
- der Zöllner Zachäus (Lk 19, 1-10),
- die Berufung der ersten Jünger (Mt 4, 18ff),
- das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Lk 19, 12-27).

Wir waren aufgefordert, uns im Gruppengespräch mit der Art von Gehorsam in diesen biblischen Geschichten auseinanderzusetzen, einen Bezug zu unserer heutigen Lebenswirklichkeit zu suchen und unser Ergebnis in einer kreativen Form (Spielszene) dem Plenum vorzustellen.

Die Darbietungen der einzelnen Gruppen lösten intensive Gespräche aus, durch die für uns alle statt der anfangs geäußerten negativen Aspekte von Gehorsam zunehmend die stärkende und befreiende Kraft des Gehorsams in unseren Blick rückte.

Beim Gedankenaustausch über Auszüge aus den Regeln von Benedikt, Ignatius und Angela waren wir uns sehr schnell darüber einig, wie klug Angela ihr Kapitel über den Gehorsam aufgebaut hat. Detailliert listet sie auf: kirchliche Institutionen, die Obrigkeiten der Gemeinschaft und staatliche Institutionen, denen die Töchter gehorchen sollen - wichtige Orientierungspunkte in den gesellschaftlichen Wirren der damaligen Zeit. Das alles aber gipfelt in dem Satz: „Vor allem sollen sie den Ratschlägen und Anregungen gehorchen, die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt.“ Für Angela besteht Gehorsam also nicht oder in erster Linie in der Unterwerfung menschlichen Geboten gegenüber, sondern im beständigen aufmerksamen Hören auf Gott. Eine inszenierte Podiumsdiskussion, dass richtig verstandener Gehorsam die freie Entscheidung herausfordert und Orientierung, Stärke, Halt vermitteln kann auf einem bewussten Weg mit und zu Gott.



Für einen meditativen Gang zum Thema hatten Sr. Lucia und Ute drei Stationen gestaltet. Jede von uns ging den Weg schweigend und sich hielt sich bei jeder Station so lange auf, wie es ihrem Bedürfnis entsprach. Wer mochte, konnte auf einem Blatt einen zentralen Gedanken aufschreiben. Ende und Ziel des



Weges war der Gebetsraum ein Stockwerk höher. Ein Gebet fasste zusammen, was wir in diesen Tagen miteinander erarbeitet hatten:

Herr, wir bitten dich, lass uns Hörende sein in den einzelnen Situationen unseres Lebens, ob du nicht von uns noch ein Stück von dem willst, was wir Leben nennen, um dich uns so noch mehr offenbaren zu können und dich durch uns der Welt zu verkünden.

Herr, lass uns Hörende, wirklich Gehorsame sein: zu deiner Verherrlichung, zum Heil der Menschen und der ganzen Welt. Amen

Am Sonntagvormittag ging es um organisatorisch-planerische Themen. Bei der Frage nach dem Namen der Gruppe entschied man sich dafür, bei „Angelakreis“ zu bleiben. Schließlich sei Angela die zentrale Person, deren Charisma uns zusammenführt!

Eine straffere Organisation erschien uns nicht erforderlich, wohl aber eine Intensivierung der Kontakte untereinander per Telefon, Chat oder E-Mail. Und es wurde als wichtig erachtet, uns in geeigneter Form nach außen hin zu präsentieren, damit andere Interessierte den Weg zu uns finden können. Die Herseler Teilnehmerinnen erklärten sich bereit, Inhalte zusammenzustellen, um dann eine praktikable Struktur zu suchen. Sr. Brigitte wies darauf hin, dass „wirksame Medienpräsenz Gesichter und Geschichten“ brauche, das heißt Ansprechpartnerinnen.

Bild und Text: Mechthild Klöppner (gekürzt)

„Das Leben segnen...“

Ursulinentagung 2010 im Zeichen des Jubiläums

02.-05.01.2010 in Ahrweiler

Zum Jubiläumsthema „Freut euch und seid guten Mutes“ hatte das Vorbereitungsteam ein Unterthema gestellt, das einerseits zur Beschäftigung mit der Endlichkeit von Individuen und Gemeinschaften führte, andererseits aber auch die in Angelas Spiritualität verwurzelte Lebensfreude in den Blick rückte. Die Einheiten führten vom Bibeltext Johannes 10,10 – Das Leben in Fülle haben – über Angelas langen Weg zur Gründung und den Weg der Gemeinschaft bis heute, das Verhältnis von Arbeit und Muße und die Erfahrung des eigenen Alters bis zum eigenen Vermächtnis. Neu waren sowohl der Ort – das gastfreundliche Kloster in Ahrweiler – als auch der „Zuwachs“ durch ein Mitglied des Angelakreises: zwei gute Erfahrungen!



Zusammenstellung: Sr. Brigitte Werr OSU



Ein Brief aus Erfurt

Erfurt, Januar 2009

Liebe Mitschwestern,
liebe Verwandte, Bekannte und Freunde unseres Konventes,

seit einigen Jahren hatte ich mit der Weihnachtspost einen kleinen Bericht über das Geschehen in unserem Kloster geschickt. Dieses Jahr erhalten Sie unsere Mitteilungen etwas später, aber wir möchten Sie doch teilnehmen lassen an unserem Leben im Jahr 2009.

Die langjährigen Sanierungsarbeiten sind abgeschlossen. Deshalb kann es nun wieder ungehindert Führungen verschiedener Art geben. Es gibt Führungen, bei denen es um historische Räume und die Kirche *mit* den darin befindlichen Kunstwerken geht. Bei diesen wird meist auch gesprochen über Ordensleben früher und heute und konkret bei uns in Erfurt. Anders sind Führungen für Kurstreffen Ehemaliger oder geschlossene Gruppen (z.B. Kolping, Familienkreise, Caritasmitarbeiter o. a.), für die interessant ist, was sich in Klosteranlage auch verändert hat. Darüber hinaus gibt es spezielle Schwerpunkte, in diesem Jahr z. B. die Bibliothek.

Unsere „Oase“ wird gern und verstärkt genutzt für Treffen verschiedener Art, vor allem von Schülerinnen der Erzieherausbildung. Dabei und auch in der sonstigen Gastfreundschaft müssen wir inzwischen Einschränkungen machen mit der Verpflegung. Ab Oktober ist Schw. Agnes nicht mehr Verantwortliche in der Küche, sondern zwei langjährige Mitarbeiterinnen tragen die Hauptlast. Einzelne Schwestern übernehmen an Wochenenden oder z. B. 24.12. bis 02.01. die weithin vorbereitete Zubereitung der Mahlzeiten. Trotzdem haben wir natürlich Gäste, die sich für Besinnung, Gespräch oder auch Einzelexerziten anmelden. Auch Exerziten im Alltag hat Schw. Jutta wiederholt angeboten. Im übrigen ist es weiterhin der Einsatz in unserem Kindergarten und Hort, in der Edith-Stein-Schule und in der Jugendarbeit der Stadt.

Da unser Kloster so zentral liegt, wurden wir gebeten, dass um 12.00 Uhr Eucharistie in der Klosterkirche gefeiert wird. Wir als Konvent beten davor die Mittagshore. Am 25. November haben wir das Jubiläumsjahr „475 Jahre Ursulinen“ eröffnet. Wir hatten in den Gemeinden eingeladen zu einer „Vesper durch die Zeitzone“, die in gleicher Weise in 5 Sprachen gefeiert wurde. So haben wir uns mit allen Ursulinen weltweit verbunden.

Und zum Schluss noch einige Informationen aus dem Konvent. Wie viele von Ihnen wissen, ist Schw. Benedicta im September im Pflegeheim verstorben. Schw. Blandine, die sie dort fast fünf Jahre lang regelmäßig besuchte, ist inzwischen so stark pflegeaufwändig und dement, dass wir es im Konvent nicht mehr durchhalten konnten. Sie ist nun seit Mitte Dezember in stationärer Betreuung und fühlt sich dort offensichtlich wohl. In ihrer freundlichen, zuversichtlichen Art gibt sie bei den Pflegenden, den Mitbewohnern und auch Besuchern auf ihre Weise Zeugnis von ihrer Geborgenheit in Gottes Liebe. Stark betroffen gemacht hat alle im Konvent die für uns sehr plötzliche Entscheidung von Schw. Ulrike, sich vom Leben in der Gemeinschaft beurlauben zu lassen. Nach vier Wochen Aufenthalt in der Migräneklinik in Königstein teilte sie uns ihre Entscheidung mit. Schw. Ulrike lebt inzwischen in einer Wohnung in Erfurt mit lockerer Beziehung zum Konvent und braucht Zeit für die grundsätzliche Entscheidung auf ihrem Lebensweg.

Und nun noch eine letzte Mitteilung. Am 30. Dezember ist Schw. Angela Tiller zur neuen Oberin unseres Konventes gewählt worden. Sie löst mich nach 27-jähriger Amtszeit ab.

Wir wünschen allen, die Anteil nehmen am Leben in unserem Kloster, im neuen Jahr Gottes Schutz und Segen und bitten um das Gebet für unser Sein und Wirken hier in Erfurt.

Herzlich grüßt Sie alle

Hel Fr. Kellerman

Kostbarkeiten aus der Klosterbibliothek

Führung im Erfurter Ursulinenkloster

Nach der Renovierung des Erfurter Ursulinenklosters lohnt sich ein Besuch doppelt. Deshalb bieten die Schwestern immer wieder Führungen an. So war kürzlich auf der Internetseite des Bistums Erfurt zu lesen:

Bibliophile Kostbarkeiten des Ursulinenklosters stehen im Mittelpunkt eines Diavortrags mit anschließender Buch-Ausstellung, den der Förderverein des Klosters am Mittwoch, 28. August, um 19.30 Uhr veranstaltet. In der Klosterkirche präsentieren Oberin Schwester Katharina und Bibliothekarin Schwester Chlothilde anhand von Lichtbildern ausgewählte Bücher der Klosterbibliothek aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Neben religiösen und wissenschaftlichen Werken werden auch Kochbücher gezeigt. Anschließend können die Bücher an verschiedenen Stellen des Klosters aus nächster Nähe besichtigt werden. Textpassagen in moderner Schrift erleichtern die Entzifferung der ungewohnten Druckschrift mit ihren zahlreichen, heute unverständlichen Abkürzungen.

Quelle: BistumsPressedienst Erfurt



Foto: Ursulinenkloster Erfurt

Ein Jahr Seniorenhaus St. Angela

Ein kleines Jubiläum in Hersel

Am Fest Allerheiligen konnte das Seniorenhaus St. Angela in Bornheim-Hersel seinen ersten Geburtstag feiern. Die Leitung des Hauses, etliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Bewohner und Bewohnerinnen, die Ursulinenschwestern und zahlreiche Gäste aus Hersel nahmen an dem Allerheiligengottesdienst teil, der zugleich ein Dankgottesdienst für das Geburtstagskind „Seniorenhaus St. Angela“ war.

„Ein Danklied sei dem Herrn für alle seine Gnade“ – so erklang es dreimal am Schluss des Gottesdienstes: ein Dank und eine Bitte um Segen für das so schön gewordene Haus mit seiner einmaligen Lage am Rhein, ein Dank und eine Bitte um Segen für die Bewohner und Bewohnerinnen, die das Haus mit Leben füllen, und ein Dank und eine Bitte um Segen für die, die das Haus leiten, die Menschen dort begleiten, für sie sorgen, sie pflegen und ihnen immer wieder mit Angeboten, Überraschungen und kleinen und großen Festen den Alltag erhellen.

Beim anschließenden Sektfrühstück wurden Erinnerungen wach an das so schnell vergangene Jahr. Wie viel musste improvisiert wer-



den in den ersten Tagen, bis alles seinen Platz und seine Ordnung fand! Die ersten Freund-

schaften unter den Bewohnern entstanden, die Cafeteria bot den Rahmen für Konzerte, Vorträge, den Besuch von St. Martin und St. Nikolaus, für Kontakte mit Kindergartenkindern und vieles andere mehr. Die ersten Einweisungen in ein Krankenhaus wurden nötig, und schon bald starb ein Bewohner des Hauses. Alle Facetten von Leben und Lebendigkeit fanden und finden hier ihren Raum. Das Fazit aller Gespräche in den wechselnden Gruppen war: Das Haus hat gut Tritt gefasst in diesem einen Jahr. Es hat seinen Platz eingenommen zwischen Ursulinenschule, Pfarrkirche und Kindergarten, und die Wegweiser im Ort zum Seniorenhaus sind zugleich Hinweise für die Bedeutung, die es gewonnen hat.



Sr. Lioba Michler OSU

„Fit für 100“ im Seniorenhaus St. Angela Hersel

Seit Anfang Oktober 2009 werden die Bewegungsangebote für hochaltrige Menschen, die die Sporthochschule Köln unter dem Slogan „Fit für 100“ entwickelt hat, im Seniorenhaus St. Angela in Bornheim-Hersel angeboten.



„Mobil – kompetent – aktiv“, so lautet das Ziel der Initiatoren für Menschen über 80, die sich für die Teilnahme an dem Koordinations- und Krafttraining „Fit für 100“ entscheiden. Dieses Angebot gibt es inzwischen in mehreren Seniorenhäusern der Stiftung der Cellitinnen.

Das Besondere hier in Hersel? Zwei Ordensschwestern, die dem Ursulinenkonvent angehören, der im Seniorenhaus St. Angela seine neue Heimat gefunden hat, haben sich dafür entschieden, die Herausforderung anzunehmen und die Ausbildung an der Sporthochschule für Übungsleiter zu absolvieren. Beide, selber 70 plus, sind vom Grundberuf her Lehrerinnen, sehr interessiert an Gedeihräumen für Menschen.



Zwölf Bewohner und Bewohnerinnen des Seniorenhauses St. Angela nehmen mit wachsendem Interesse und wachsender Kompetenz an dem Trainingsprogramm teil. Einige können sich noch relativ gut bewegen, einige sind Rollstuhlfahrer und -fahrerinnen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, die meisten brauchen einen Rollator. Eine Rollstuhlfahrerin, die nach nur vier Wochen Training einen großen Teil der Übungen stehend mitmacht, sagte auf unsere besorgte Rückfrage: „Ich trainiere schließlich für 100!“

Bei einer solchen Motivation macht das Anleiten einfach Freude!

Sr. Lioba Michler OSU und
Sr. Lucia Schäckel OSU

„Freut euch und seid guten Mutes!“

Das Jubiläumsjahr 2010 bringt natürlich vielerlei Aktivitäten mit sich. Da sind nicht nur die gemeinsamen Veranstaltungen auf Föderationsebene. Mindestens genau so wichtig ist das, was die Gemeinschaften vor Ort anbieten, für die Menschen, mit denen die Schwestern ihr Leben teilen. Fünf Konvente haben ihr Programm geschickt, damit wir alle wissen, was wo stattfinden wird. Vielleicht passt ja der eine oder andere Termin...



Ursulinenkloster Bielefeld

- 26.01.2010 Fest-Vigil (Vesper)
- 27.01.2010 Fest-Gottesdienst mit Ordensbischof der Erzdiözese Paderborn
(für den Konvent und die gesamte Schulgemeinde)
- 25.10.2010 Festtag für die Schule in Bielefeld
- 25.11.2010 Festtag in Bielefeld (Programm in Arbeit)

Das ganze Jahr über Arbeitsvorhaben in der Schule:

- Ursulinen als global players seit Maria von der Menschwerdung
- Adressaten der weltweiten Ursulinen-Einsätze
- Arbeitsschwerpunkte der weltweiten Ursulinen-Einsätze
- Verschiedene Initiativen „Frauen in Afrika“ mit Solwodi



Ursulinenkloster Duderstadt

- 26.01.2010 gestaltete 1. Vesper zum Fest der hl. Angela in der Klosterkirche
- 07.05.2010 Ausstellungseröffnung „Tisa von der Schulenburg“ im Duderstädter Rathaus
- 25.11.2010 Festamt aus Anlass des Jubiläums mit Bischof Norbert Trelle in der Klosterkirche
- 26.11.2010 Jubiläumskonzert mit Orgel und Trompete in unserer Klosterkirche





Ursulinen Düren

- 27.01.2010 Vesper zum Angela-Fest mit Schwestern und Freundeskreis
- Oktober 2010 Gottesdienst in der Pfarrkirche für Pfarrei, Ordensgemeinschaften und Freundeskreis mit dem Thema des Jubiläumsjahres



Ursulinenkloster Osnabrück

- 25.9. - 01.10. 2009 Pilgerfahrt der gesamten Angelaschule und eines Teils des Konventes auf den Spuren der hl. Angela an den Gardasee
- Vorbereitung dieser Fahrt durch - gemeinsame Eucharistiefeiern / Gottesdienste unter dem Thema „Auf dem Weg mit Angela Merici“.
- Lehrertag mit Pater Bernhard Leisenheimer OSC zu dem Angela-Wort „Ihr sollt wie ein Platz sein“
- Anderes vom Konvent ist in Planung



Ursulinenkloster Straubing

- 24.01.2010 Pontifikalgottesdienst mit Bischof Gerhard Ludwig Müller anlässlich der 475-Jahr-Feier mit Einladung aller Kirchenbesucher zum Imbiss
- März 2010 Betstunde mit allen Ordensleuten aus der Umgebung
- 16.06.2010 Wallfahrt mit allen Hausangestellten zur St.-Ursula-Kirche auf dem Pilgramsberg
- 10.10.2010 Konzert des „Aschauer Singkreises“ mit dem Titel: „Im Garten des Lebens“ in der Stadthalle anlässlich unseres Jubiläums
- 22.10.2010 gemeinsame Wallfahrt aller drei Schulen nach Oberalteich
- 17.11.2010 Klosterführung für Lehrkräfte



„Lass Dich von Gottes Geheimnis berühren“

„Wegzeichen“ im Ursulinenkloster

13.-15.11.2009 in Landshut

„Ich muss so beginnen – eigentlich wollte ich die Besinnungstage auf Grund von privatem und beruflichem Stress absagen, hatte mich jedoch entschlossen, trotzdem teilzunehmen. Was im nachhinein eine meiner besten Entscheidungen seit langem war, denn so gut wie jetzt habe ich mich schon seit geraumer Zeit nicht mehr gefühlt.“ So schreibt eine von 13 Frauen, die an diesem Besinnungswochenende teilnahmen. Die Landshuter Ursulinen bieten seit einigen Jahren regelmäßig solche Wochenenden unter dem Titel „Wegzeichen“ an. Sie möchten damit Menschen helfen, ihren je eigenen Weg zu finden und zu gehen. Die Teilnehmerin schreibt weiter:

Wie immer war der Empfang im Kloster sehr herzlich. Ich hätte fast weinen können, denn es waren die ersten Gesichter, die mich an diesem Freitag mit einem unbeschreiblichen offenen Lächeln begrüßt hatten.

Nach unserer Ankunft waren wir eingeladen an der Abendvesper der Schwestern teilzunehmen. Im Anschluss daran lernte ich die ersten anderen Teilnehmerinnen beim Abendessen kennen.

Das Thema des Wochenendes lautete „Lass Dich von Gottes Geheimnis berühren“.

Die erste Arbeitseinheit am Abend bestand aus einer Vorstellungsrunde, moderiert von Schwester Andrea. Die ersten meditativen Tänze wurden von Schwester Theresita gestaltet. Am Samstagvormittag, nach dem Wortgottesdienst, stand die erste Aufgabe an – „wo wurden wir von Gottes Geheimnis berührt?“ Jede Teilnehmerin konnte sich zurückziehen und sich Gedanken zu dem Thema machen, diese in einem Bild darstellen oder auch in Worte fassen. Für mich persönlich war dies eine sehr große Herausforderung, die ich in der gegebenen Zeit nicht geschafft habe. Wo hat mich Gottes Geheimnis berührt? Ich bin doch erst 26 Jahre alt? Hier sind Frauen die zwei oder sogar drei Kinder zur Welt gebracht haben.... Die jeden Tag bewundernswerte Arbeit in Krankenhäusern leisten – ich geh doch nur als Ingenieurin jeden Tag ins Büro! Aber da man sich auf „Besinnungstagen“ befindet und nicht bei der Arbeit, ist nicht die perfekt gelöste Aufgabe das Ziel, sondern der Weg, bei dieser Aufgabe, sich Gedanken über sich selbst und Gott zu machen. Erst einmal gedanklich die Möglichkeit erwägen, dass Berührungen nicht immer positiv sein müssen.



Die Besinnungstage waren sehr abwechslungsreich gestaltet – Gebete, Gesang, Diskussionsrunden, Tänze und Meditation wechselten sich ab.

Für mich waren die Tage im Ursulinenkloster Landshut sehr bereichernd. Ich habe seit langem keine solche innere Ruhe empfunden. Zuerst hatte ich die Befürchtung, dass dieses Gefühl sehr schnell wieder vergeht oder durch Stress zerstört würde, doch dem ist nicht so. Ich laufe seit nunmehr elf Tagen mit einem Lächeln durch mein tristes Arbeitsumfeld. Sehr interessant fand ich den Satz eines geschätzten Kollegen „Du bist so gut drauf, seitdem Du Dich ‚besonnen‘ hast“.

Ich kann jeder interessierten Person die Teilnahme an den Besinnungstagen im Ursulinenkloster St. Josef in Landshut nur empfehlen. Für mich persönlich war es eine wunderbare Erfahrung, und falls ich noch nicht durch Gottes Geheimnis berührt wurde, so ist doch etwas dran.

Erinnerung an den „Staat, den es nicht mehr gibt“

DDR-Zeitzeuge besucht das St.-Ursula-Gymnasium Attendorn

Doris Kennemann, die Pressesprecherin des Attendorner Gymnasiums, schreibt: *Seit einigen Jahren besucht unser im Jahr 2004 pensionierter Kollege Rolf Busch immer wieder gern meinen Geschichtsunterricht in der Jgst. 13 und tritt als DDR-Zeitzeuge auf. In diesem Jahr haben wir anlässlich des 20. Jahrestags des Mauerfalls daraus auch eine Pressemitteilung gemacht. Vielleicht ist sie ja als Beispiel für die Verbundenheit Ehemaliger zu ihrer Schule von Interesse.*



Was veranlasst einen ehemaligen, mittlerweile 70-jährigen Lehrer noch fünf Jahre nach der Pensionierung immer wieder seine alte Wirkungsstätte, das St.-Ursula-Gymnasium, aufzusuchen? Einmal ist es die Verbundenheit mit „seiner Schule“, den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, sowie der ganzen Atmosphäre, zum anderen aber auch das Bedürfnis etwas zu vermitteln, was im Fachunterricht (Biologie, Chemie, ev. Religion) so nicht möglich war.

So nehme ich wiederholt gern die Einladungen einer ehemaligen Schülerin und heute engagierten Lehrerin an, um in ihrem Geschichtsunterricht in der Jahrgangsstufe 13 als Zeitzeuge mit den angehenden Abiturienten und Abiturientinnen über den „Staat, den es nicht mehr gibt“ ins Gespräch zu kommen.

Ich bin 1939 in Freiberg / Sachsen geboren und habe meine Kindheit und Jugendzeit dort verbracht. Durch mein Elternhaus und andere Einflüsse hatte ich schon in der Schulzeit Schwierigkeiten mit dem DDR-System klarzukommen. Als nach dem Abitur und der damals vor Aufnahme eines Studiums obligatorischen „Bewährung in der Produktion“ – für mich bedeutete das Schichtarbeit in einem Stahlwerk – der Staatssicherheitsdienst (Stasi) auf mich zukam, um mich als IM anzuwerben, stand für mich fest, dass ich diesen Staat verlassen musste. Am 31. August 1958 habe ich über Westberlin mit einem kleinen Koffer, gefüllt mit einigen unverdächtigen Utensilien, die unge-

liebte DDR verlassen, und dabei sehr viel Glück gehabt, nicht „geschnappt“ zu werden.

Sehr schnell habe ich erfahren, dass im „Goldenen Westen“ (wie der andere Teil Deutschlands im DDR-Jargon genannt wurde) lange nicht alles „Gold“ war. So wurde mein Abiturzeugnis erst nach einem sechsmonatigen „Ergänzungslehrgang für SBZ-Abiturienten“, verbunden mit harten Prüfungen anerkannt. Wichtiger als das „gesamtdeutsche Abitur“ aber waren mir Freiheit und Selbstbestimmung. Zwar war mein Lebensweg oft sehr steinig, zumal ich nach dem Berliner Mauerbau 1961 zu meinen in der DDR zurückgebliebenen Eltern mehr als zehn Jahre nur brieflichen Kontakt hatte, denn bei einer Einreise in die DDR hatte mir die Stasi eine Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren angedroht. Doch ich konnte mir meinen Wunsch Lehrer zu werden erfüllen, was in der DDR mangels Parteizugehörigkeit niemals möglich gewesen wäre.

Der Fall der Berliner Mauer vor nunmehr 20 Jahren kommt mir nach allem, was ich erlebt habe, immer noch wie ein Traum vor. Da inzwischen vieles von dem, was das Leben vieler Menschen in Ost und West 40 Jahre lang bestimmt hat, bereits in Vergessenheit geraten bzw. der heutigen Generation kaum bekannt ist, möchte ich (auf meine Eingangsfrage zurückkommend) auch weiterhin einen kleinen Beitrag gegen das Vergessen liefern.

Rolf Busch

Vor 125 Jahren Schulgründung im Geheimen

Ehemaligen-Netzwerk feiert Jubiläum der Königsteiner St.-Angela-Schule

Dass ihre Lehranstalt einmal über 1100 Schülerinnen haben würde, hätten sich die Gründer der St.-Angela-Schule wohl nicht träumen lassen, als sie 1884 mit dem Lehrbetrieb in Königstein begannen. Mitten in der Zeit des Kulturkampfes, als es den Kirchen eigentlich untersagt war, Schulen zu betreiben, entstand sie hier - notgedrungen fast im Geheimen.

Heute, 125 Jahre später, stehen Stadt und Schülerinnen fest hinter ihrer Schule - und Letztgenannte meist nicht nur, bis sie ihren Abschluss in der Tasche haben, sondern weit darüber hinaus. Zum dritten Netzwerktreffen lud der Verein der Ehemaligen seine Mitglieder jetzt in die erneuerte und erweiterte Schule ein. Und dort ging es um die Geschichte des St.-Anna-Lyzeums, wie die Schule bis zum Zweiten Weltkrieg hieß. Stadtarchivarin Beate Großmann-Hoffmann hielt den Eröffnungsvortrag vor rund 80 Ehemaligen.

Alles begann mit einem Heimbäd

„Königstein war bis 1850 ein ganz armes Nest, dann kam dank der Kur der Aufschwung“, verdeutlichte Großmann-Hoffmann die Situation, in der das „Heimbäd“ auf dem heutigen Schulgelände entstand. Es muss ein pittoreskes Ensemble gewesen sein, mit Teich, Mühle und eben einem Bad, das 1880 eröffnet werden sollte. Doch es kam anders. Der Frankfurter Stadtpfarrer Münzenberger kaufte das Gelände. Und obwohl Reichskanzler Otto von Bismarck mit scharfem Auge darüber wachte, dass die Kirchen keine Schulen unterhielten, schafften es fünf Schwestern, die offiziell das Heimbäd betrieben, im Verborgenen und in weltlicher Kleidung Unterricht zu erteilen. 1883 hieß es noch, die Kapelle, die auf dem Gelände gebaut werde, sei für das „zu begründende Waisenhaus“ - acht Monate später, am 15. Mai 1884, begann die offizielle Schulgeschichte mit 30 Schülerinnen als anerkannte höhere Mädchenschule, die 1891 mit dem Ursulinenkloster verbunden wurde. Zehn Jahre später



Hoher Besuch: Bischof Tebarz van Eltz



wäre es mit der Schule beinahe wieder aus gewesen - es gab Überlegungen, das weitläufige Gelände samt Wiesen zum Kurgarten mit großem Kurhaus umzuwandeln.

Jungen waren noch zugelassen

Zu dieser Zeit waren übrigens in den unteren Klassen auch Jungen zugelassen: Noch 1928 beantragte ein Bürger, seinen Sohn - ein Spross aus der bedeutenden Familie Goldschmidt-Rothschild - ausnahmsweise ein Jahr länger in St. Anna belassen zu dürfen.

Nur kurz nachdem 1929 mit viel Pomp und Musik der Neubau mit seiner über der Turnhalle liegenden Kapelle eingeweiht werden konnte, begannen dunkle Wolken am Horizont aufzuziehen. Großmann-Hoffmann: „Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten begannen schwere Zeiten.“ Trotzdem besuchten noch 1939 Kinder von städtischen Beamten die Schule mit damals 112 Schülerinnen - zum Unmut der Machthaber. „Die Reichsregierung schaltete sich ein und pachtete die Schule für vier Jahre.“ Dann ging alles ganz schnell. Nach den Osterferien 1940 mussten die Mädchen in die Oberschule wechseln, die Ordensschwestern verließen das Ursulinenkloster - das Institut wurde in eine Lehrerinnenanstalt umgewandelt und im Frühjahr 1945 von den Amerikanern requiriert.

Schon im November des gleichen Jahres zog die Schule wieder ein, mit einer neuen Namenspatronin, St. Angela. Einrichtung und zum Teil Türen und Fenster fehlten zwar, wurden aber schnell beschafft. 1946 mussten dann wegen der Raumnot für die mittlerweile 400 Schülerinnen Baracken aufgestellt werden. 1966 folgte der Bau des weißen Hauses. Die Realschule, die 1964 etabliert wurde, bekam 1973 die staatliche Anerkennung.

Ein Bericht von Harald Konopatzi (gekürzt)

12.700 Euro für soziale Projekte

Ursulinen-Realschule Landshut veranstaltet Adventsbasar.

Der Adventsbasar vor dem ersten Advent war wieder ein voller Erfolg. Nicht nur dass alle Schülerinnen in irgendeiner Weise beteiligt waren, auch das Endergebnis von 12.700 Euro kann sich sehen lassen. Der Markt war noch schöner und größer als in den vergangenen Jahren, weil wir nicht nur im Schulhof, sondern auch in Teilen des Klostergartens unsere Stände aufstellen konnten.



Angeboten wurde alles, was man im Advent gut gebrauchen kann. Selbstverständlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt. Das Angebot begann bei Adventskränzen und ging über Bastelwaren bis hin zu Glühwein, Kaffee und Kuchen und vieles mehr.

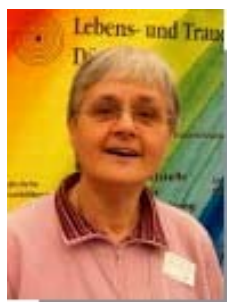
Das Besondere unseres Adventsbasars liegt seit jeher aber darin, dass wir uns um 16 Uhr in unserer Kirche treffen und eine besinnliche halbe Stunde abhalten, in der auch die Adventskränze der Klassen gesegnet werden und der Chor und einzelne Musikgruppen in den Advent ruhig und besinnlich einstimmen.

Die Eröffnung des Adventsbasars übernahm natürlich das schuleigene Blasorchester. Mit den Vorbereitungen und der Durchführung des Basars waren alle Klassen, alle Lehrkräfte, die Schwestern des Ursulinenklosters, der Elternbeirat, der Freundeskreis und viele freiwillige Helfer beschäftigt. Der Ursulinen-Markt ist sicherlich der größte "private" Adventsmarkt in der Region.

Eine besondere Freude für die Schulgemeinschaft war der Besuch von Herrn Kardinal Wetter, der vor der Eröffnung der Landshuter Krippenausstellung durch unseren Adventsbasar ging und dabei sich sehr für das soziale Engagement der Schülerinnen interessierte.

Der Erlös des Basars geht jeweils an gemeinnützige Einrichtungen und Projekte. In diesem Jahr erhalten je 1800 Euro der Kinderschutzbund Landshut, die Kinderkrebshilfe Dingolfing-Landau-Landshut, das Projekt „Solwodi“ für Frauen in Not, die Landshuter Tafel, die Aktion „Freude durch Helfen“ der Landshuter Zeitung, sowie die Aktion für das Leben. 1.900 Euro gehen an den Notfallfonds der Schule.

Bild und Text: Ursulinen Landshut



**„Und immer sei eure erste Zuflucht zu den Füßen Jesu Christi...
dort verrichtet inständige Gebete!“**

Das heißt für mich:

- *in Seiner Nähe sein, mich Ihm und alle Anliegen der Menschen hinhalten, die mir ihre Sorgen und Nöte anvertrauen*
- *und im Gebet empfehlen*
- *vor Ihm sein, mich Ihm mit „sehnsüchtigem Herzen“ stellen*
- *mich von Seinem Blick anschauen, anrühren lassen*
- *mich und mein Leben Ihm überlassen*

Seit 10 Jahren bin ich ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Trauerbegleitung, wo ich in schwierigen Gesprächen mehrfach erfahren durfte, wie sehr mir das oben genannte Angelawort Hilfe und Wegweisung war und immer wieder ist.

In der Föderation deutschsprachiger Ursulinen arbeite ich in mehreren Gruppierungen mit, z. B. im AK Berufungspastoral.

Sr. Genoveva Klein OSU

ist Ursuline in Düren und ehrenamtlich in der Trauerbegleitung tätig

1939 - 2009

70 Jahre Ursulinenschule in Chile

Im November 1938 kamen die ersten Ursulinen aus Berlin nach Chile, und schon am 19. März 1939 begannen sie mit drei Kindern den Kindergarten. Schnell wuchs die Zahl der Schüler, und so formte sich die Ursulinenschule, vom Kindergarten bis zur 12. Klasse (IV°Medio). 1952 kauften sie ein altes Landhaus, etwa sieben km vom Stadtzentrum entfernt in Richtung der Anden, was damals Stadtrand von Santiago war. Sie benutzten das Haus als Schule, die im Laufe der Zeit durch Anbauten erweitert wurde.

Hier unterrichteten die Ursulinen 40 Jahre in einer schönen Parkumgebung, aber Santiago dehnte sich weiter nach Osten aus, und bald war die Schule von Hochhäusern umgeben. Das Schulgebäude konnte zu Beginn der 90er Jahre den erhöhten Anforderungen nicht mehr genügen. So begann das Schuljahr im März 1993 in einem neuen, modernen Gebäude, zu der auch die Sankt Ursula Kirche gehört.



Am 21. Oktober 2009 feierten wir das 70-jährige Bestehen der Schule mit allen Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen, Mitarbeitern und vielen Exschülerinnen und Freunden. Wichtig war für uns, dass alle 21 aus Deutschland gekommenen Schwestern präsent waren.

Denn jede hatte mit ihren besonderen Begabungen und ihrer Hingabe und Freude diese Schule aufgebaut. Grosse Fotos von ihnen mit ihren Biographien standen an verschiedenen Stellen der Schule, am Eingang, im Hof, in den Fluren und begrüßten die Schülerinnen, Lehrer, Lehrerinnen, Eltern und alle Besucher.



Das war ein unerwartetes visuelles Erlebnis, durch das schöne Erinnerungen an sie alle wieder hervorgerufen wurden und uns ermutigen, ihr erfolgreiches Werk weiter zu führen. Es war schön, zu hören, wie Lehrerinnen und Mütter ihren Kindern sagten „Schau mal, das war meine Lehrerin“, „Ich habe sie kennen und schätzen gelernt“ „Wer unterrichtet heute noch so anschaulich Mathematik?“ usw.

Ehemalige Schülerinnen verschiedenen Alters waren gekommen, um von ihrer Zeit als Schülerinnen ihre Erlebnissen und Erfahrungen zu erzählen und wie sie die Erziehung nach den Prinzipien der heiligen Angela im Studium, im Beruf und in der Familie leben.

Nach dem Angelusgebet um 12:00 Uhr, versammelten sich alle auf dem Sportplatz und erhielten in einer besonderen Zeremonie das jährlich begehrte Ursulaschiff aus gebackenem Lebkuchenteig.

Im Laufe des Festvormittags gab es verschiedenen Aktivitäten für alle.



Zwei besondere Ereignisse beschlossen den Vormittag:

Im Hof wurde eine „Zeitkapsel“ eingegraben. Die Kapsel enthält: die Listen des Lehrerkollegiums, aller Schülerinnen, der Mitarbeiter und Fotos von allen, Fotos von der Schule, die in diesem Jahr benutzten Schulsachen, Schuluniform, Tageszeitungen, Gebete, Meditationen, Briefe, Gedichte, Wünsche usw. Am 21. Oktober 2039 wird sie wieder ausgegraben; so haben wir alle schon einen wichtigen Ter-





min in 30 Jahren in der Schule. Wer wird zum grossen Treffen kommen?

Als Zeichen des Lebens wurde am Eingang der Schule eine zehnjährige Buche gepflanzt. Sie ist das Fundament des „Angela Platzes“, wo sich unter dem Schutz unserer Patronin die grosse Ursulinenfamilie treffen kann.

Zum festlichen Mittagessen, das in freudiger Stimmung unter den blühenden Jakarandabäumen stattfand, waren das Lehrerkollegium,



Mitarbeiter und ehemalige Lehrerinnen eingeladen.

Der Höhepunkt des Festes war die Heilige Messe am Abend, die Msgr. Fernando Chomali, Weihbischof von Santiago, in der voll besetzten Turnhalle zelebrierte. Musikalisch wurde sie gestaltet von unserm Schüler-Eltern-Chor und begleitet von dem Kammerorchester von Chile mit der „Misa Brevis“ von Mozart.

Die Freude an diesem Tag war sehr gross.

Sor Angela Gandner OSU

„Habt Hoffnung und festen Glauben an Gott: Er wird euch in allem helfen.“

Dieses Wort der heiligen Angela aus der Einleitung der Ricordi hat mir immer wieder in den verschiedenen Lebensphasen und Aufgabenbereichen Kraft und Ermutigung gegeben.

Während meiner 34-jährigen Unterrichtstätigkeit und auch jetzt bemühe ich mich, den Menschen, mit denen ich zu tun habe, zu zeigen, dass lebendiger Glaube und Vertrauen in die Führung durch den Heiligen Geist die besten Lebensbegleiter sind. Nachdem ich aus dem Schuldienst ausgeschieden war, übernahm ich zwei völlig verschiedene Aufgaben. Zum einen die Verwaltung der Elternspenden für die Schule, was mir zwar viel Freude macht, mich aber nicht im Tiefsten befriedigt. Diese zeitaufwendige Arbeit gebe ich jetzt an eine Mitschwester ab, da mir im Oktober 2008 vom Konvent das Amt der Oberin angetragen wurde.

Das zweite Arbeitsfeld ist die Mitarbeit in der „Ökumenischen Hospizbewegung Offenbach e.V.“. Als Gründungsmitglied gehöre ich diesem Verein seit 1997 an. Bei den vielen Begleitungen von schwerstkranken und sterbenden Menschen im Pflege- und Altenheim habe ich auf Grund der Worte unserer heiligen Mutter Angela viel Trost spenden und beim Abbau von Ängsten vor dem Tod helfen können.

Seit 1988 vertrete ich die Ordensfrauen unserer Region im Ordensrat des Bistums und bin seit 2000 bei unseren Sitzungen als Protokollantin tätig. Mehr als ein Jahrzehnt vertrete ich die Ordensfrauen unserer Stadt im Dekanatsrat. Mit viel Freude arbeite ich seit dessen Bestehen im Arbeitskreis „Ordensgeschichte“ mit. Bei diesen vielfältigen Anforderungen hoffe und vertraue ich darauf, dass mir das Wort Angelas auch in Zukunft Mut und Zuversicht geben werden.



Sr. Magdalena Wrzodek OSU

*ist Ursuline in Offenbach am Main, sie ist Oberin des Konventes
und ist seit ihrer Pensionierung ehrenamtlich in der Hospizarbeit tätig*

Chile – „wo die Welt zu Ende ist“

Ein Reisebericht von Sr. Judith Reis OSU

Wenn ich heute über meinen dreiwöchigen Aufenthalt in Chile berichten kann, dann empfinde ich große Dankbarkeit gegenüber meinen Mitschwestern, die mir diese Reise zum Abschluss meiner 21-jährigen Oberinnenzeit geschenkt haben. Zugleich danke ich Sr. Ursula und ihrer Familie, mit der ich diese kostbare Zeit verbringen durfte.

Ein Land der Gegensätze

Chile erstreckt sich entlang der Westküste Südamerikas über rund 4.300 Kilometer in Nord-Süd-Richtung, so weit wie von Lissabon bis Istanbul. In Ost-West-Richtung ist es nur zwischen 90 und 240 Kilometer breit. Chile weist mehrere Klima- und Vegetationszonen auf, von der trockensten Wüste der Erde bis zum Eis der Antarktis. Schneebedeckte Gipfel, Gletscherseen und Fjorde gibt es ebenso wie Vulkane, Wüsten und Salzseen, üppige Weinberge ebenso wie Regenwälder und Tundren. Die atemberaubenden Mondlandschaften der Atacama mit kleinen Oasen, brodelnde Geysire und eine vielfältige Tierwelt haben mich ungemein beeindruckt.



Natürlich hinterließen auch die Orte wie Santiago, San Pedro de Atacama, Puerto Montt, das deutsche Dorf Frutillar, Puerto Varas, die Insel Chiloé, der Vulkan Osorno sowie die Wasserfälle von Petrohué unvergessliche Eindrücke.

Die Fahrt zur Küste über verschiedene Kordillern nach Valparaíso und dann den Pazifik entlang zeigte ein wieder völlig anderes Bild von Chile. Die farbenprächtigen Häuser, das Rauschen des Pazifiks und die herrlichen Sonnenuntergänge sowie die besondere Vegetation bewegten mich sehr. Ich konnte alte, sehr gut restaurierte Gebäude, großartige Hochhäuser, wunderschöne Villen mit gepflegten Vorgärten und ebenso die erschreckenden Armenviertel dieses Landes kennen lernen. Kunst und Kultur, Kirchen und Museen, Musik und Tanz, einfach eine große Vielfalt von Bildern und Eindrücken sind in mir nach wie vor lebendig.

Begegnung mit den Schwestern

Gleich zu Beginn meiner Reise besuchte ich die beiden Wirkungsstätten unserer chilenischen Mitschwestern in Vitacura und Maipú. Vitacura ist die neugebaute und modern ausgestattete Schule in der Stadt Santiago. Sie liegt in einem sehr schönen, angesehenen Stadtteil. Sr. Angela führte mich durch die große Anlage.

Im Kindergarten bereiteten sich die Gruppen auf den bevorstehenden Nationalfeiertag vor. Sie übten Tänze ein, kochten Nationalgerichte und sangen typische Lieder. Die meisten Kinder treten in die weiterführenden Schulen über. An der Ursulinenschule unterrichten überwiegend junge Frauen. Ich erlebte die Mädchen diszipliniert und zuvorkommend. An Festtagen trifft sich die gesamte Schulgemeinde in der großen, von einem deutschen Künstler gestalteten Kirche. Die Schwestern haben an der Schule einen eigenen, sehr schön gestalteten Bereich mit Terrasse und Blick auf das Freigelände.

Mit Sr. Angela fuhr ich dann nach Maipú, etwa 30 Kilometer von Vitacura entfernt. Es ist eine eher ländliche Gegend, die aber inzwischen mit Santiago verbunden ist. Sr. Paula, Sr. M. Neves, Sr. Isabell und Sr. Josefina begrüßten



mich sehr herzlich. Nach einem Gang durch das Klausurgebäude und dem Beten der Sext trafen wir uns alle zum Mittagessen. Es gab typisch chilenische Speisen, die sehr gut schmeckten. Die frischen Orangen aus dem Garten waren besonders lecker. Die Schwestern zeigten mir das gesamte Gelände: Kindergarten, Schule, Sportanlagen, Bibliothek und

den wunderschönen großen Park, einfach ein Traum! Für mich waren die Avocado-, Oli-ven-, Zitronen-, Orangenbäume und Arti-schocken immer wieder ein neuer Blickfang. So viele frische Früchte dieser Sorten auf einmal hatte ich bisher nie gesehen. Dann saßen wir gemütlich beim Kaffee zusammen, erzählten, schauten Fotoalben an und jede Mitschwester interessierte sich für das Leben, die Freuden und Nöte in der Ursulinenkonventen in Deutschland. Dabei begleitete uns immer wieder die Frage, was wird aus uns in Maipú werden, was würde Angela heute tun.



Meine Eindrücke und Erlebnisse

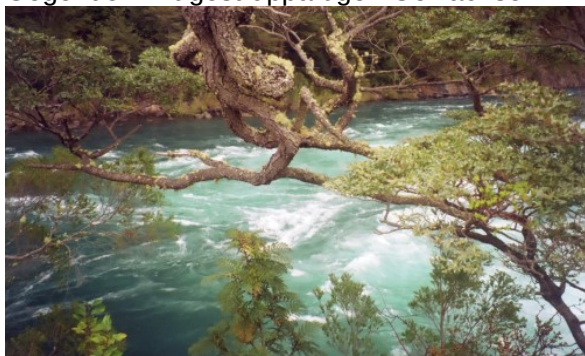
Sr. Ursula hatte für uns beide ein sehr buntes, erlebnisreiches Programm zusammengestellt. Drei Tage verbrachten wir in der Atacama-Wüste im Norden. Die herrlichen Berge, das Farbenspiel im Tal des Mondes, die unendliche Weite der Salzwüste, die klaren Seen auf 4300 m Höhe, die riesigen Vulkane, die kleinen Oasen mit ihren sehr schönen Kirchen und nicht zuletzt die Geysire hinterließen in mir wunderbare Eindrücke.



Das Wochenende verbrachten wir immer in der Familie Tapia-Guerrero. Hier hatten wir Zeit, täglich miteinander Laudes und Vesper zu beten, die Messe zu besuchen und zu meditieren. Frau Tapia-Guerrero, von Sr. Ursula liebevoll „Frau Mamá“ genannt, kümmerte sich stets um unser Wohlbefinden, Brunilda, die Haushälterin, sorgte vorbildlich für unser leibliches Wohl. So waren wir vier Frauen eine wirklich harmonische Gemeinschaft.

Sr. Ursula zeigte mir natürlich Santiago, Kirchen und Klöster, die Universität, die großen Parks und vieles mehr. In Puento Alto trafen wir uns mit Sr. Gabriela, die jetzt zur Römischen Union gehört. Es war ein mitschwesterliches Beisammensein mit regem Austausch.

Unsere Reise führte auch nach Süden, einer völlig anderen Gegend als im Norden. Die Kirchen sind dort durchwegs aus Holz gebaut. Die Menschen leben zum großen Teil von der Fischerei, der Vieh- und Schafzucht. Auch dort gibt es viele Vulkane, Seengebiete und weite Gegenden mit gestrüppartigen Gewächsen.



Unvergesslich bleiben mir die Schifffahrt zur Insel Chiloe, die leuchtende Blaufärbung der Wasserfälle von Petrohué und der schneebedeckte Osorno, ein Vulkan wie im Bilderbuch.

Nach einigen Ruhetagen fuhren wir nach Renaca an der Pazifikküste. Das Rauschen des Meeres, der Wellengang und die Sonnenuntergänge beeindruckten mich sagenhaft. Ich stand oft lange auf dem Balkon, um diesen Naturerscheinungen zuzusehen. Die Stadt Valparaiso eroberten wir zum Teil zu Fuß. Die vielen farbenprächtigen Häuser, die kleinen Gassen und netten Straßenmärkte bleiben mir sicherlich in guter Erinnerung.

Was mich bei unseren Gottesdienstbesuchen immer wieder überraschte, war die Tatsache, dass so viele Menschen an Eucharistiefeiern teilnahmen. Es wurde kräftig und sehr melodisch gesungen; oft begleiteten Jugendliche die Lieder mit Gitarre.

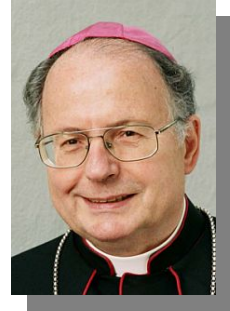
Am 18. September, dem Nationalfeiertag, verabschiedete ich mich von der mir lieb gewordenen Familie Tapia-Guerrero. Sr. Ursula hat mir wunderbare Erlebnisse bereitet. Wir konnten einander in wirklicher Mitschwesterlichkeit begegnen und intensive Gebetsgemeinschaft erfahren. Wir haben gespürt, dass Gott seine schützende Hand über uns gelegt und uns die Wunder seiner Schöpfung auf neue Weise erfahrbar gemacht hat. Für all das sage ich einfach Danke.

Sr. Judith Reis OSU / Straubing

Comeback: Wieder mitspielen

Warum es gut ist, zur Kirche zu gehören

Weihnachtspredigt 2009 von Bischof Joachim Wanke



„Er macht wieder mit!“ Diesen Satz hörte ich als Reaktion auf die Nachricht: Michael Schumacher ist 2010 wieder beim Formel-1-Rennen dabei. Der Kommentator fügte hinzu: Das Come back Schumachers werde in der Sportwelt nicht missgünstig oder gar mit Häme aufgenommen, sondern es löse in der Branche und bei den Fans Freude aus. Die älteren Formel-1-Fahrer wollen es noch einmal wissen und die Nachwuchsfahrer sind interessiert, sich an ihrem früheren Idol zu messen. Schumachers Comeback - ein Imagegewinn für alle: Fahrer wie Formel-1-Begeisterte, so das Fazit des Reporters.

Wie kommt man von Michael Schumacher zu Weihnachten? Vielleicht über das Stichwort: „Wieder mitspielen“. Ist nicht die Botschaft dieses Festes so etwas wie die Nachricht: Gott spielt wieder mit?



Im Johannesprolog, einem uralten Weihnachtslied, lesen wir die Worte: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Die Welt, die Schöpfung insgesamt, die von Gott in die Freiheit entlassene Menschheit - sie ist nicht nur bleibend und für immer Gottes Eigentum. Gott hat mit der Menschheit vielmehr etwas vor. Die biblischen Autoren fassen diese Absicht Gottes, mit den Menschen Gemeinschaft zu haben, in das Bildwort vom Bund. Gott ist es, der uns nicht nur erschaffen, sondern auch zu Partnern gemacht hat, die ihrem Schöpfer in Freiheit auf seine Liebe antworten können. Aber menschliche Widerspenstigkeit und Eigensinn haben immer wieder diesen Bund gebrochen und außer Kraft gesetzt.

Ist damit alles aus und vorbei? Ist das letzte Wort im Heilsdrama der Schöpfung gesprochen - und zwar im Sinne einer negativen Verwerfung? Die Antwort Gottes auf menschliche Verweigerung ist eine andere. Er geht einen überraschend neuen Weg, uns zu suchen und heimzuführen. Er geht in seine Schöpfung, in sein „Eigentum“ hinein. Er eröffnet in der Geburt Jesu in Bethlehem ein grandioses Spiel

der werbenden Liebe. Er sucht mit dem Menschen einen neuen Anfang im Dialog, der in dieser Geschichtszeit nie enden soll und sein Ziel hat in der Seligkeit eines ewigen Gesprächs von Schöpfer und Geschöpf, gleichsam von Angesicht zu Angesicht in der neuen Welt, die Gott für uns bereit hält.

Zugegeben, mein Anknüpfungspunkt aus der Welt des Sports mag etwas trivial sein. Aber das ist es, was wir zu Weihnachten feiern: Gottes Comeback in die von uns verdorbene Geschichte mit ihm, unserem Schöpfer und Herrn. Gott will einen neuen Anfang, eine neue Chance eröffnen. Er will nicht nur aus einer erhabenen Abseitsposition heraus zuschauen und Urteile abgeben, sondern er will „mitspielen“, übrigens mit allen Risiken, die ein solches Wagnis beinhaltet. Dass dazu Gottes Liebe bereit ist - das ist der tiefste Grund unserer Weihnachtsfreude.

Dieses Fest ist eine Einladung, auf Gottes Offerte einzugehen, selbst neu und vertieft mitzuspielen im Spiel seiner werbenden Liebe. Dazu möchte die Kirche anstiften, darum lädt sie alle Menschen zu Gottesdiensten ein - und es ist erfreulich, dass viele, zumindest zu Weihnachten, dieser Einladung zum „Mitmachen“ folgen.

Was mich bewegt und was ich gerade heute einmal am Weihnachtsfest bedenken möchte ist dies: Könnte dieses partielle weihnachtliche Comeback mancher Menschen zur Kirche nicht zu einem nachhaltigen Comeback werden, sich für Gott auch sonst in ihrem Leben zu öffnen?

Ich werde in den Medien gerade zu Weihnachten oftmals nach der Situation der Kirche befragt. Ich soll Stellung nehmen zu ihrer Zukunft, zu Kirchengastzahlen und zu dem, was mir als Bischof als pastorale Gegenstrategie dazu einfällt. Ich bin da immer etwas verlegen um eine Antwort. Was kann überzeugen,

wenn ich als Bischof für die Mitgliedschaft in der Kirche werbe? Ist nicht schon die Tatsache, dass ich ein Kirchenmann bin, Grund zur Verdächtigung, hier rede jemand nur pro domo?

Ein wenig habe ich noch den Vorteil, dass ich aus einer kirchengeschichtlichen Situation komme, wo Kirchenmitgliedschaft keine Vorteile bot - im Gegenteil, nur Schwierigkeiten bereitete. Die gelernten DDR-Bürger unter Ihnen wissen, was ich meine. Zumindest kann diese Erfahrung einem das sagen: Was gut und richtig ist, lässt sich nicht allein in Zahlenverhältnissen angeben. Über die Wahrheit, zumal, wenn sie Wahrheit für mich und mein Leben sein will, kann man schlecht abstimmen. Sie muss aus sich heraus einladend, überzeugend sein. Übrigens: 2/3 unseres Volkes meinen das auch und bleiben in ihren Kirchen, auch wenn sie dieses oder jenes Problem mit ihr haben.

Nüchtern betrachtet wird es vermutlich so sein, dass angesichts des wachsenden Pluralismus und des Abschmelzens bisher tragender, gemeinsamer Überzeugungen und Traditionen in den westlichen Gesellschaften Kirchenzugehörigkeit nicht mehr die Regel sein wird. Wir treten in eine Phase der Kirchengeschichte ein, in der sich Gewohnheiten zu Überzeugungen verdichten werden, und sich Traditionen zu neuen Angeboten für den Menschen heute wandeln müssen. Ich frage darum einmal ganz direkt:

Was sind überzeugende Gründe, in der Kirche zu sein?

Ein **erster Grund**: Weil dort mir das Evangelium verkündet wird, die Botschaft, die mir mein Leben deutet und meinem Leben Sinn und Ziel gibt. Weil dort die Sakramente gespendet werden, die Quellorte eines neuen, übernatürlichen Lebens sind, das ich nicht selbst hervorzaubern kann. Religiosität allein hilft nicht, mag sie noch so modisch werden wie etwa gegenwärtig. Religiosität kann substanzlos und somit Selbsttäuschung sein. Wir sehen ja, was auf dem religiösen Markt derzeit alles angeboten wird, selbst bei uns hier im Osten. Darum gilt ein **zweiter Grund**:

Ich bin in der Kirche, weil dort Religiosität „gewartet“ wird. (Ich gebrauche einmal diesen technischen Ausdruck, den jeder Autofahrer kennt). Religiosität ist zunächst einmal eine menschliche Eigenschaft wie es auch andere gibt: Musikalität, sportliches Vermögen, schnelle Auffassungsgabe, Sprachbegabung und ähnliches. Der eine ist mehr religiös ver-

anlagt, der andere weniger. Manche meinen, besonders hier in Mitteldeutschland, sie seien überhaupt nicht religiös begabt. Doch vermutlich täuschen sie sich, weil ihr religiöser Sensor aus bestimmten Gründen gleichsam verdorrt und vertrocknet ist.

Religiosität muss sich entwickeln können - in einer Familie, durch Unterweisung und Wissen, durch gottesdienstliche Praxis. Sie muss gepflegt werden, denn sie kann auch verwildern, wie ein Garten, an dem man sich zunächst erfreut, der aber auf längere Zeit ohne Hege und Pflege verkommt und zu einem Dschungel wird, der den Menschen verschlingen kann. Die Grenze zwischen Glaube und Aberglaube, zwischen Entschiedenheit und Fanatismus ist bekanntlich schmal. Ohne die Kirche könnte diese Grenze im Blick auf den christlichen Glauben nicht gewahrt werden - und wir sehen das an abschreckenden Beispielen in der Frömmigkeitsgeschichte. Es ist gut und heilsam, wenn ein Garten einen Gärtner hat, der das, was nicht er, sondern Gott wachsen lässt, hegt und pflegt und beim Blühen und Fruchttreiben Hilfestellung bietet. Das ist die Aufgabe der Kirche - und darum ist es gut, in ihr und mit ihr den Glauben zu leben. - Und schließlich ein ganz pragmatisches **drittes Argument**:

Es ist gut, in der Kirche zu sein, weil nur gemeinschaftlich der christliche Glaube für eine Gesellschaft prägend sein kann. Wir staunen über merkwürdige Urteile aus Strassburg, die christliche Zeichen aus den Schulen verbannten wollen und über Politiker, die sich vor der Erwähnung Gottes in der europäischen Verfassung fürchten. Pluralismus heißt ja nicht: Beliebigkeit. Natürlich muss Religions- und Bekenntnisfreiheit das Fundament einer Gesellschaft sein, aber eben nicht nur die passive, sondern auch die aktive. Es muss und darf möglich sein, eigene Wertüberzeugungen in das gesellschaftliche Gespräch einzubringen und über Fragen, die uns alle angehen, aus der Perspektive des christlichen Glaubens heraus öffentlich nachzudenken und zu reden. Übrigens: Auch in den Parteien.

Darum ist es gut, wenn die Kirchen eine öffentliche Stimme haben und in dieser Stimme von vielen gestützt werden. Sonst wird z.B. Karlsruhe mit seinem Bundesverfassungsgericht auch den Sonntag nicht mehr lange als gemeinsamen freien Tag für alle halten können. Ich fürchte in Thüringen nicht Minarette, sondern Kirchtürme, die den Leuten keine Botschaft mehr vermitteln. Wer den Gott und



Vater Jesu Christi kennt, hat keine Angst vor anderen Religionen, auch nicht vor der atheistischen Humanistischen Union, die dem Christentum den Kampf angesagt hat. Er sollte nur ganz bewusst sagen: Ich möchte auch als Christ eine Rolle spielen in dem gesellschaftlichen Gespräch, das über unsere Zukunft entscheidet, ob und wie diese Zukunft gerecht, human, barmherzig und lebenswert auch für unsere Kinder sein kann.

Mein Wunsch wäre, dass einmal der Johannesprolog umgeschrieben werden könnte: Er kam in sein Eigentum - und die Seinen nahmen ihn auf! Meine Einladung geht an jene, die einmal in der Kirche getauft und aus irgendwelchen Gründen dann den Anschluss verloren haben oder gar ausgetreten sind. Fragen Sie sich einmal, ob nicht auch für Sie ein Comeback möglich sein könnte. Ich kann ihnen als Bischof keinen Millionenvertrag anbieten wie die Branche dem Michael Schumacher. Aber anbieten kann die Kirche etwas,

was niemand anderes kann: In Kontakt zu kommen mit dem, der für uns und um unserer Willen in diese Welt gekommen ist, um uns Leben zu ermöglichen, Leben aus einer Freude und Geborgenheit, für die die Weihnachtsfreude nur ein schwacher Abglanz ist.

Und wir, die wir in Treue unseren Glauben mit Gott in der Kirche leben, sollten mehr als bisher unsere Mitmenschen als potentielle Mitchristen ansehen. Und wenn wir einzelne kennen, die Anschluss an Kirche suchen, offene Eingangstüren in die Gemeinden hinein, dann sollten wir sie dabei freundlich unterstützen und uns mit ihnen freuen, wenn das gelingt: „Er, sie, macht (wieder) mit!“ Das könnte unser Weihnachtsgeschenk für den Herrn sein, eine Antwort darauf, dass er gekommen ist, um „mitzumachen“, um uns zum großen Spiel seiner Liebe einzuladen.

Amen.

Gehalten im Erfurter Dom am 1. Weihnachtstag 2009
Foto: pfarrbriefservice.de/Peter Weidemann



„Die Kraft und Ermutigung des Heiligen Geistes sei in euch allen“

Das wünscht Angela den Leiterinnen ihrer Gemeinschaft in der Einleitung ihrer Ricordi.

Wenn ich auf meinen Lebensweg zurückblicke, erkenne ich die Kraft, die mir aus der Führung Gottes erwachsen ist.

Ich bin dankbar, dass mir in allen wichtigen Situationen die Kraft und der Mut zur Entscheidung geschenkt wurden:

- *Ich denke an die schon als Kind getroffene Entscheidung, das Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, zu verlassen und bei den Ursulinen in Werl im Internat zu leben und das Gymnasium zu besuchen,*
- *an die Entscheidung zum Studium der Philologie in den Fächern Deutsch, Latein und Philosophie, verbunden mit dem Ortswechsel nach Freiburg, Innsbruck und Bonn,*
- *dann die Entscheidung, bei den Ursulinen in Werl einzutreten, als Ordensfrau zu leben und die Aufgaben zu übernehmen, die mir übertragen wurden, vor allem die Verantwortung in der langjährigen Leitung des St.- Ursula - Gymnasiums Neheim.*

Ich bin dankbar für die Kraft zu der Entscheidung, das Leben in einer kleinen Ursulinen-Gemeinschaft zu erproben, verbunden mit dem Ortswechsel in das Eichsfeld in Thüringen. Ich bin dankbar, dass ich im Ruhestand nach der Berufstätigkeit im pastoralen Bereich wirken darf.

Sr. Cornelia Müller-Freund OSU

ist Ursuline in einer kleinen geistlichen Gemeinschaft in Leinefelde

Die „Neuen“ Oberinnenwahlen mit und ohne Wechsel



Am 16.11.2009 wählte
der Brunecker Konvent
Sr. Margareth Senfter OSU
zur neuen Oberin.



Am 30.12.2009 wählte
der Erfurter Konvent
Sr. Angela Tiller OSU
zur neuen Oberin.
*Foto:
während der Sanierung*



Am 27.01.2010 wird
Sr. Uta Brockschmidt
von Bischof Bode für eine
dritte Amtszeit als Oberin
des Osnabrücker Konventes
eingeführt.



Gedenken

<i>Schwester Margarete Rohrmüller OSU aus dem Ursulinenkonvent Würzburg 05.02.1930 + 29.12.2009</i>
--

**Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.**

**Nur einer gibt Geleite, das ist der Herre Christ;
er wandert treu zur Seite, wenn alles uns vergißt.**

**Gar manche Wege führen aus dieser Welt hinaus.
O dass wir nicht verlieren den Weg zum Vaterhaus.**

**Und sind wir einmal müde, dann stell ein Licht uns aus,
o Gott, in deiner Güte, dann finden wir nach Haus.**

Georg Thurmair (Gotteslob Nr. 656)

Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Jubiläen...

Sr. Gabriele Kruszynski	Königstein	06.01.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Ignatia Hartung	Duderstadt	13.01.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Gabriela Engelbrecher	Niederalteich	19.03.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Magdalena Wrzodek	Offenbach	12.04.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Lioba Pöttgen	Werl	18.04.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Clara Grüne	Wipperfurth	01.05.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Barbara Czech	Niederalteich	02.07.2010	50-ähriges Ordensjubiläum

Segen

komm
wir bitten dich
komm und
segne uns
sei uns licht
im dunkel
sei der leise ton
in all dem lärm
sei die stimme
die erinnert
sei die hand
die sanft berührt
sei der geist
der mich atmen lässt
sei
mein gott
führe und
leite mich
ich bin bereit
deinen weg
zu
gehen
dem leben
entgegen

Andrea Schwarz

aus: A. Grün / A. Schwarz, Und alles lassen, weil Er mich nicht lässt, Freiburg 2006, S. 234f

und Geburtstage

Sr. Raphaele Klinke	Dorsten	31.01.1940	70 Jahre
Sr. Barbara Döring	Erfurt/Dorsten	31.01.1960	50 Jahre
Sr. Alberta Zanders	Düren	07.02.1913	97 Jahre
Sr. Ignatia Windolph	Kaarst	08.02.1914	96 Jahre
Sr. Benigna Keck	Straubing	08.02.1940	70 Jahre
Sr. Christina Kunert	Werl	10.02.1930	80 Jahre
Sr. Aloysia Witte	Werl	17.02.1935	75 Jahre
Sr. Gertrud Kroes	Dorsten	18.02.1925	85 Jahre
Sr. Veronika Koch	Graz	28.02.1935	75 Jahre
M. Lioba Stemmer	Graz	04.03.1919	91 Jahre
Sr. Mechtild Mai	Köln	07.03.1925	85 Jahre
Sr. Mechtild Boßmeyer	Osnabrück	11.03.1940	70 Jahre
Sr. Ludovika Huber	Landshut	28.03.1919	91 Jahre
Sr. Hedwig Klasen	Königstein	30.03.1913	97 Jahre
Sr. Birgitta Kiermeier	Landshut	30.03.1916	94 Jahre
Sr. Hedwig Treutler	Osnabrück	01.04.1917	93 Jahre
Sr. Franziska Kahle	Haselünne	03.04.1920	90 Jahre
Sr. Angela Hümmer	Würzburg	16.04.1918	92 Jahre
Sr. Feliciana Wesseler	Landshut	16.04.1912	98 Jahre
Sr. Ursula Lustig	Haselünne	30.04.1925	85 Jahre
Sr. Adelheid Grundner	Landshut	05.05.1930	80 Jahre
Sr. Veronika Engl	Straubing	10.05.1935	75 Jahre
Sr. Angela Voigt	Münstereifel	10.05.1945	65 Jahre
Sr. Ursula Klautky	Münstereifel	14.05.1940	70 Jahre
Sr. Valeria Schreff	Landshut	16.05.1945	65 Jahre
Sr. Ursula Klinger	Neustadt	26.05.1945	65 Jahre
Sr. Monika Gröger	Offenbach	04.06.1930	80 Jahre
Sr. Justina Steffebauer	Landshut	07.06.1920	90 Jahre
Sr. Hildegard Löher	Werl	09.06.1955	55 Jahre
Sr. Felicitas Mücke	Neustadt	16.06.1940	70 Jahre
Sr. Mathilde Rietig	Erfurt	25.06.1935	75 Jahre
Sr. Brigitte Janker	Straubing	07.07.1935	75 Jahre
Sr. Monika Böhm	Würzburg	07.07.1935	75 Jahre
Sr. Franziska Trummer	Graz	09.07.1960	50 Jahre
Sr. Michaela Böhmer	Dorsten	11.07.1925	85 Jahre
Sr. Paula Krebs	Osnabrück	23.07.1935	75 Jahre
Sr. Angela Becker	Attendorn	27.07.1930	80 Jahre
Sr. Angela Neunhäuserer	Bruneck	29.07.1940	70 Jahre

Wir wünschen allen Genannten und den Ungenannten Gottes Segen.





WANN?	Wo?	WAS?
29.-31.01.2010	Erfurt	Arbeitskreis Berufungspastoral
08.-10.02.2010	Leinefelde	Arbeitskreis Ordensgeschichte
26.-28.02.2010	Straubing	Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos
05.-07.03.2010	Landshut	In der Reihe „Wegzeichen“ „Lebt ein neues Leben“
13.-15.03.2010	Straubing	In der Reihe „Wegzeichen“ „Wurzeln, Wachsen, Werden“
05.-11.04.2010	Desenzano	Jubiläum 2010: Exerzitien im Mericianum
26.-28.04.2010	Ahrweiler	Altersgruppe III
07.-09.05.2010	Duderstadt	Oberinnentreffen 2010 mit Eröffnung der Tisa-Ausstellung
13.-16.05.2010	München	Ökumenischer Kirchentag
05.06.2010	Landshut	Jubiläum 2010: Spiritueller Schwesterntag
07.-10.06.2010	Brügge u.a.	Jubiläum 2010: Ursula-Pilgerweg 2
13.-16.06.2010	Vallendar	DOK-Jahrestagung
22.-29.08.2010	Innsbruck	Arbeitskreis Ordensgeschichte
31.08.-03.09.2010	Erfurt u.a.	Jubiläum 2010: Ursula-Pilgerweg 3
24.-26.09.2010	Ahrweiler	Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos
01.10.2010	Dorsten	Jubiläum 2010: Festtag mit Ursulinenschulen
01.-03.10.2010	wo?	Angelakreis-Treffen
10.11.2010	Mallersdorf	Föderationsratssitzung
11.-16.11.2010	Mallersdorf	Föderationskapitel 2010
25.11.2010	weltweit	475 Jahre Gründung der Compagnia di Sant'Orsola
26.-28.11.2010	Straubing	In der Reihe „Wegzeichen“ „Wege zur Menschwerdung“
02.-05.01.2011	Ahrweiler	Ursulinentagung 2011
26.-29.05.2011	Duderstadt	Ursulinentreffen
05.-08.06.2011	Vallendar	DOK-Jahrestagung



Mitteilungen

- Am 24.01.2010 wird **Sr. Eva Aparecida de Lima** in Bruneck ihre zeitliche Profess ablegen. Sie kehrt anschließend mit Sr. Adriana nach Guarapuava / Brasilien zurück.
- Wir freuen uns mit **Dr. Anne Conrad** über ihre Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin an der Philosophischen Fakultät der Universität Saarbrücken.



Vorschau auf Heft 2 / 2010:

- ❖ **Jubiläum 2010:**
Was gibt's Neues?
- ❖ **Angela Merici und ihre Gründung:**
Ein- und Ansichten
- ❖ **Angela Merici zieht Kreise:**
Angelas Spiritualität für heute
- ❖ **:Ganz nah an Angela:**
Ursulinische Erziehung in Polen
- ❖ **Ursulinen weltweit:**
Das Jubiläumsjahr anderswo
- ❖ **Das sind wir:**
(noch mehr) Schwestern stellen sich vor
- ❖ u.a.m.



Redaktionsschluss: 15.05.2010

Wir bitten um Aufmerksamkeit für den beiliegenden Zahlschein!

*Mit Ihrem Beitrag entlasten Sie uns bezüglich der Druck- und Versandkosten.
Wir stellen Ihnen auf Wunsch gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.*

Unser Konto:
Föderation deutschsprachiger Ursulinen
Sparkasse Vest
Konto 100 203 29
BLZ 426 501 50
Stichwort: Ursulinennachrichten

Herzlichen Dank im voraus!

IMPRESSUM

Herausgeber	Föderation deutschsprachiger Ursulinen
Redaktion	Sr. Brigitte Werr OSU (Koordination) Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022, E-Mail: sr.britritte.werr@ursulinen.de Sr. Lioba Michler OSU, Sr. Cornelia Müller-Freund OSU, Sr. Lucia Schäckel OSU, und Sr. Angela Veit OSU
Druck und Versand	Sr. Scholastika Kirschner OSU, Ursulastraße 12, 46282 Dorsten

D-57439 Attendorf

Franziskanerhof
Hansastraße 8
Postfach 220
Tel.: 02722-6357-1011
E-Mail:
kontakt@franziskaner-hof.de

D-53902 Bad Münstereifel

Linnerijstraße 25a
Tel.: 02253-9500-0
Fax: 02253-9500-30
E-Mail: ursulinen.duesseldorf
@t-online.de

D-33611 Bielefeld

Sieboldstraße 4 a
Tel.: 0521-81 039
Fax: 0251-87 52 273
E-Mail: ursulinen.bielefeld
@t-online.de

D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3
Tel.: 02222-9647-18
E-Mail:
lioba@ursulinen-hersel.de

I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1
Tel.: 0039-474-554443
Fax: 0039-474-551833
E-Mail:
sr.margareth@ursulinen.it

D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen
St.-Josefs-Haus
Josefshausstr. 8
Tel.: 02602-67 16 18

D-46282 Dorsten

Ursulastraße 12
Tel.: 02362-9127-0
Fax: 02362-45321
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten
@gmx.de

D-37105 Duderstadt

Neutorstraße 9
Tel.: 05527-9145-0
Fax: 05527-9145-23
E-Mail: konvent@ursulinen-
duderstadt.de

D-52349 Düren

Weierstraße 23 - 25
Tel.: 02421-40 39 93
Fax: 02421-17548 (Schule)
E-Mail: irmgardis-urs-dn
@t-online.de

D-99084 Erfurt

Anger 5
Tel.: 0361-56 55 02-0
Fax: 0361-56 55 02-19
E-Mail: ursulinen
@ursulinenkloster-erfurt.de

D-34560 Fritzlar

Konvent der Ursulinen Fritzlar
Neustädter Straße 39
Tel.: 05622-99 89 7-0

D-65366 Geisenheim

Rüdesheimer Straße 30
Tel.: 06722-9607-40
Fax: 06722-9607-31

A-8010 Graz

Leonhardstraße 62
Tel.: 0043-316-32 33 00
Fax: 0043-316-32 33 00-33
E-Mail: oberin@ursulinen.at

**85045-340 Guarapuava (PR)
Brasil**

Rua Guaricara 92, Tupinambá
Tel. / Fax: 0055-42-62 43 205
E-Mail: irmaadrianacampos@
yahoo.com.br

D-49740 Haselünne

Paulusweg 43
Tel.: 05961-5080
Fax: 05961-508-219
E-Mail:
sr.magdalene@t-online.de

D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57
Tel./Fax: 0221-91 39 432
E-Mail: nc-ursuliu@netcologne.de

D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-9381-0
Fax: 06174-9381-55
E-Mail: s.m.regina@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim
Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-9381-0
Fax: 06174-9381-155
E-Mail: ursulinen-hofheim@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent
Tel.: 0621-23200
Fax: 0621-4397813
E-Mail: convent@
ursulinen-mannheim.de

D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2
Tel.: 033970-13269
Fax: 033970-13435
E-Mail:
srth-neustadt@t-online.de

D-94557 Niederaltteich

St.-Ursula-Weg 5
Tel.: 09901-7116
Fax: 09901- 94641
E-Mail:
ursulinen.niederaltteich@gmx.de

D-63071 Offenbach

Ahornstraße 33
Tel.: 069-985426-0
Fax: 069-985426-16
E-Mail: smagdalena.of@gmx.de

D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41
Tel.: 0541-50583-0
Fax: 0541-50583-150
E-Mail:
ursulinen@st-angela-os.de

D-49090 Osnabrück

Sr. Josefa, Sr. Ignatia, Sr. Ulrike
Bramstraße 41b
Tel.: 0541-50583-119

D-94315 Straubing

Burggasse 9
Tel.: 09421-9923-0
Fax: 09421-9923-99
E-Mail: kloster@ursulinen-
straubing.de

D-59457 Werl

Neuerstraße 11
Tel.: 02922-87 21-0
Fax: 02922-86 14 42
E-Mail:
ursulinen-werl@t-online.de

D-59955 Winterberg

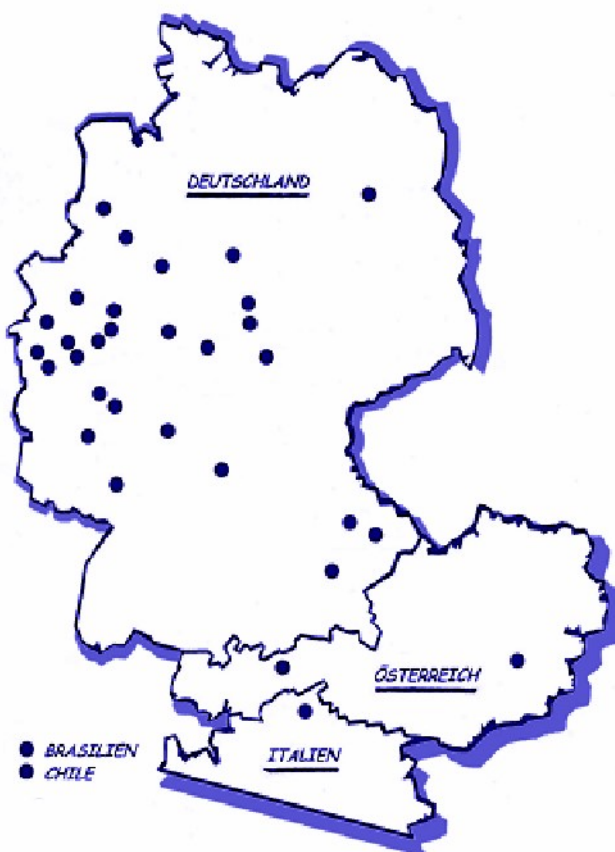
Ursulinenstraße 26
Tel.: 02981-3671
Fax: 02981-3913
E-Mail: ursulinen.winterberg@
t-online.de

D-51688 Wipperfurth

Auf dem Silberberg 3-4
Tel.: 02267-88189-0
Fax: 02267-88189-12
E-Mail: sragnewipperfuerth
@web.de

D-97070 Würzburg

Augustinerstr. 17
Tel.: 0931-35512-0
Fax: 0931-35512-23
E-Mail: ursulakonv@aol.com

**D-31134 Hildesheim**

Brühl 1
Tel.: 05121-38681
Fax: 05121-917415
E-Mail: ursulinen-hildesheim@
t-online.de

A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2
Tel.: 0043-512-22416-18
Fax: 0043-512-22416-15
E-Mail: ursulinen@tsn.at

D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5
Tel.: 02131-95711-0
Fax: 02131-95711-15
E-Mail:
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

D-84028 Landshut

Neustadt 536
Tel.: 0871-92584-0
Fax: 0871-92584-24
E-Mail: sr.andrea@
ursulinenkloster-landshut.de

D-37327 Leinefelde

Bonifatiusweg 2
Tel.: 03605-534021
E-Mail: gemeinschaft@
ursulinen-eichsfeld.de

Maipú / Santiago 16-Chile

Esquina Blanca 575
Casilla 69
Tel: 0056-2-5310734
Fax: 0056-2-5310069
E-Mail:
monasterio.osu@gmail.com